hrungsmittel m

Schaumgun is, um den Präzis hütterungsfreien wird zur Zeit Stoffen gesuch Instrumente Stößen besser r verwandten

skunst

"Aufseher über estät". Im Jahre m ersten Meiste hrmacherzunft ren heute zu de erstücken.

Atomuhr wurde nserer Zeit - in : die von Dr. l Physicah Labor um-Atomuhr. löchstmaß an Pra von 300 Jahren ung von nur eine womit sie an stronomische Zei

Tahren hat die rie große Fortsch tannien besitzt luhrenfabrik der ernst ausgerüsteta n- und Armbandu ergestellten Park begehrtesten is. Und schließlid nd wie im Auslen Radarkontrollgerä nessung von iennen, mit dem und einwandire ein Verkehrsteilne keitsgrenze üben

interessant

ein Lehrer im Men Tennessee über errichts immerfort rigen Rangel gekaut!" fauchte uck runter, was ngel gehorchte. ins Krankenhau damit man ihm aus dem Magen

zersunken frankiert te in der englische ingham ihre Gehall den Postversand atte Glück. Ein ır am nächsten Ta

chen Auftrag führ nien, der 18 jähris für den Friseur irch. Er warf eine eines anderen Fri iter der Polizei 1 versprochen, ilos das Haar zu 10

atten und Mäuser! sfelder bei Bario lie Sarawak auf B an sich zu einer ie. Die Luftwaffe Ischirmen über der saben sich die Nag!

en sich die Feuer e bei Quintin in der then, weil das Geb herheitsvorschriften zei entspricht.

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport u. Spiel, Frau u. Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M.Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u Malmedyerstr. 19 - H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2 Fr.

St.Vith, Donnerstag, 19. Januar 1961

Wiederaufnahme der Arbeit in Mons und der Borinage

Ab Donnerstag wieder normaler Zugfahrplan

BRUESSEL. Wie der Vorstand der sozialistischen Gewerkschaft mitteilt, wurde beschlossen, nunmehr auch den Streik in Mons und in der Borinage zu beenden. Die Gewerkschaften des

Zwischenfall im Senat

BRUESSEL. Am Dienstag kam es im Senat zu einem Zwischenfall. Ein sozialistischer Senator beantragte eineSchweigeminute zum Gedenken des am Montag in Chenee bei einem Zusammenstoß zwischen Gendarmerie und Kundgebern getöteten ehemaligen Boxers J. Woussem. Senatspräsident Struye erklärte sich hiermit einverstanden, hob aber hervor, daß auch die Gendarmerie und Polizei Verluste zu verzeichnen hatten. Als ein CSP-Senator rief, man müsse auch derer gedenken, die die Unruhen hervorgerufen hätten und daher die Schold am Tode Woussems trügen. Hierauf verließen die Sozialisten geschlossen die Sitzung. Der Senat vertagte sich auf kommenden Dienstag.

wallonischen Teiles der Provinz Brabant und der Vervierser Gegend haben einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Die Gewerkschaften sprechen davon, daß die zur Zeit stattfindenden Verhandlungen voraussehen lassen, daß in Kürze eine befriedigende Lösung gefunden werden kann. Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß ab Donnerstag morgen auf allen Strecken wieder der normale Fahrplan in Kraft tritt. In Binche, wo die Streikenden besonders hartnäckig waren, ist auch ein Abschwellen des Streiks fühlbar geworden. Die dortigen Spinnereien arbeiten seit Mittwoch morgen wieder. Starke Polizei- und Gendarmerieaufgebote sicherten den Eingang zu den Fabriken. Es verlief aber alles ruhig.

Der Streik geht also seinem Ende zu. Lediglich in der Schwerindustrie den Gegenden von Charleroi, La Louviere und Lüttich wird noch nicht gearbeitet. Demgegenüber hat die Zahl der zur Arbeit zurückgekehrten Grubenarbeiter erheblich zugenommen.

Meutereien nach genau festgelegtem Plan

"NATO-Feuerwehr" vor der Verwirklichung

verteidigungsministerium der offizielle

PARIS. Seit längerem wird in mehr oder weniger eingehender Form von einer sogenannten NATO-"Feuerwehr" gespro-

chen. Es handelt sich dabei überwiegend um eine politische Initiative des Alliierten Oberbefehlshabers Europa, General Norstad. Zweifellos ist der Plan aus verschiedenen Gründen beachtenswert, wenn auch seine strategische Tragweite überschätzt wird.

Erstmalig kündete General Norstad den Plan im März 1960 auf einer Pressekonferenz in Paris an. Er wirkte damals für verschiedene Regierungen, die nicht unterrichtet worden waren, überraschend. Die Angelegenheit trat anschließend in den Hintergrund, wurde aber keineswegs aufgegeben. General Norstad kündigte die Bildung dieser beweglichen NATO-Einsatzbereitschaft erneut Ende November in einer Ansprache vor den NATO-Parlamentariern in Paris an und unmittelbar darauf auch vor dem Parlament der Westeuropäischen Union, allerdings ohne auf Einzelheiten einzugehen. Man erfuhr dann aus NATO-Quelle, daß zunächst an 3 Bataillone gedacht war, von Großbritannien, den USA und der Bundesrepublik zur Verfügung gestellt. Erst nach dieser

Antrag des Alliierten Oberbefehlshabers zu. Für die militärische Vorbereitung zeichnete ein in Süddeutschland stationierter amerikanischer General in Zusammenarbeit mit dem Hauptquartier der Alliierten Streitkräfte Mitteleuropa in Fontainebleau verantwortlich. Keine Verstärkung der westlichen Verteidigungskraft

Die sogenannte NATO-"Feuerwehr" ist eine besondere organisatorische Zusammenfassung bereits bestehender NATO-Einheiten und bedeutet demnach keine Verstärkung der gesamten westlichen Verteidigungskraft. Sie ist ferner völlig unabhängig von der Frage der atomaren Bewaffnung. Soweit erforderlich und möglich kann sie auf Atomwaffen zurückgreifen. Die Art ihrer Ausrüstung ist jedoch eine zweitrangige Frage, die im üblichen nationalen oder atlantischen Rahmen geregelt werden soll.

Die Einheiten der "Feuerwehr" werden aus ihren normalen Verbänden nicht herausgelöst, wenn auch beabsichtigt 1st, sie einem besonderen Führungsstab zu unterstellen und sie jeweils zu gemeinsamen Uebungen zusammenzuführen. Der Führungsstab kann nach jeweiligem Ermessen über sie verfügen. Der Transport der Einheiten nach bedrohten Bezirken muß vom Alliierten Oberbefehlshaber Europa beschlossen werden, selbstverständlich in Zusammenarbeit mit den zuständigen nationalen Kommandos. Ihr tatsächlicher Einsatz im Ernstfall kann allerdings nur mit Zustimmung des Ständigen NATO-Rates und in Anwendung der Bestimmungen des Nordatlantikpaktes erfolgen.

Zwei politische Beweggründe

Die politischen Beweggründe, die zur Bildung dieser NATO-"Feuerwehr" veranlassen sind doppelter Art, Einerseits will man dem Gegner l.'ar zu verstehen geben, daß er überall, auch an den Flanken, sofort der gesamten Allianz gegenübersteht. Der Einsatz der beweg-

Ankündigung ging jedoch dem Bundes- ▮ lerweise im europäischen Mittelabschnitt, in dem bereits zahlreiche NATO-Staaten durch Streitkräfte vertreten sind, nicht in Frage, sondern vor allem in Skandinavien, in der Türkei und in Griechenland, wo jeweils nur Truppen eines einzigen Landes stehen. Andererseits stellt die NATO-"Feuerwehr" den ersten konkreten Versuch einer stärkeren militärischen Integration dar. Wenn sich daran, was zu wünschen wäre, schrittweise alle NATO-Staaten beteil:gen, könnte zunächst eine wenigstens führungsmäßig und auch für die Logistik weitgehend integrierte erste NATO-Division entstehen. Es ist klar, daß ein derartiges Beispiel Schule macht. Es gestattet, wichtige praktische Erfahrungen Standardisierung des Materials und könnte die NATO-Staaten in Kürze zu einer weitergehenden allgemeinen Integration auf den verschiedenen Gebieten veranlassen.

Jedes Bataillon wird unter Berücksichtigung der benötigten Versorgungseinheiten und auch der Flugzeugabwehr zunächst 1000 bis 1200 Mann erfassen. Die Bundeswehr soll Luftlandetruppen zur Verfügung stellen. Der Transport erfolgt je nach Planung mit nationlaen oder amerikanischen Flugzeugen. Man nimmt an, daß die etwa benötigte atomare Bewaffnung allein von den Vereinigten Staaten zusammen mit ihren Bataillon gestellt wird. Für den Lufttransport würden nur sehr kleine Atomwaffen, so vor allem die "Little John" Rakete in Frage kommen.

Primat der anglikanischen Kische tritt zurück

LONDON. Der Primat der anglikanischer Kirche, Dr. Geoffrey Fisher, der jetzt 74 Jahre alt ist, hat mitgeteilt, daß er am 31. Mai 1961 in den Ruhestand treten werde. Der Erzbischof wird auf Lebenszeit Pair von England und bezieht eine Pension von 7.000 Pfund Sterling jährlich, was etwa einem Belichen NATO-Streitkraft kommt norma- I trag von 280.000 bFr. entspricht.

Ardennes getötet wurde, erklärte der stärkeren Gendarmeriekommando aus ihrer Lage befreit. Bei den Schießereien Minister, die Untersuchung durch die wurden vier Personen durch Pistolen-

Bisher 1350 Sabotageakte

BRUESSEL. Mehrere Interpellationen wurden am Dienstag in der Kammer über die blutigen Zwischenfälle in Lüttich und in Chenée vorgebracht, bei denen je ein Todesopfer zu beklagen war. Innenminister René Lefebvre antwortete, die Meutereien in Lüttich am 5, Januar seien nach einem genau vorher festgelegten Plan durchgeführt worden und er gab hierzu nähere Erklärungen. Es sei nur in Notwehr geschossen wor-

ELISABETHVILLE, Unbestätigte Meldun-

jen sprachen am Dienstag abend von

Staatsanwaltschaft sei noch nicht beendet. Nach einer Kundgebung in Grivegnée hatten sich die Manifestanten in Gruppen auf den Heimweg gemacht. Eine dieser Gruppen versuchte in Chenee einen Omnibus zu stürmen und umzuwerfen. Als eine mit 5 Mann besetzte Jeep der Gendarmerie eintraf, richtete sich die Wut der Kundgeber gegen diese, In Bedrängnis geraten, machten die den. Bezüglich des Todes des ehemaligen Gendarmen schließlich von der Schuß-Boxers J. Woussem, der am Montag in waffe Gebrauch. Sie wurden durch eine Chenée in der Nähe des Quay des von einem Flugzeug herbeigerufenen

von Soldaten und Gendarmen der Armee

Tschombes geschlagen und mißhandelt

Fröffnung der Automobilausstellung

und Gewehrschüsse verletzt, andere

durch Kolbenhiebe. Unter den Verletzten

befindet sich auch eine Frau. Der schwer

verletzte Woussem ist später gestorben.

Der Minister erklärte, auch hier habe

die Gendarmerie in Notwehr gehandelt:

BRUESSEL. Der 41. Automobilsalon von Brüssel wurde am Dienstag im großen Palais des Cinquentenaire im Brüsseler Ausstellunggelände eröffnet. Alle großen Automobilfabriken und Zubehörfirmen sind auf der Ausstellung vertreten, Au-Ber Personenwagen sind Nutzfahrzenge aller Arten zu sehen. Die Ausstellung dauert bis zum 29. Januar.

Riga am 28. Februar vor dem Schwurgericht Namür

NAMUR. Jean Riga, der unter der Anklage steht, einen kleinen Jungen entführt und ermordet zu haben, wird am 28. Februar vom Schwurgericht in Namür abgeurteilt. Normalerweise hätte diese Affäre vor dem Lütticher Schwurgericht vorkommen sollen, jedoch verlegte der Kassationshof die Verhandlung nach Namür. Präsident des Schwurgerichts wird der Rat beim Berufungsgericht Trousse sein, während die Anklage von Generalstaatsanwalt Glesner

vertreten wird.

Hilfsmaßnahmen für Entwicklungsländer FRANKFURT-M. Landwirtschaftsfragen, Hilfsmeßnahmen für unterentwickelte Länder und der Vorschlag einer privaten Produktionsplanung innerhalb der Wirtschaft des Nordens sind die Haupt-

Skandinavien plant engere

Wirtschaftszusammenarbeit

Der Gedanke eines einheitlichen skandinavischen Zollniveaus wurde endgültig abgeschrieben. Die hierdurch zu erzielenden Vorteile sind nur gering. Daher soll den Regierungen der skandinavischen Ländern vom Nordischen Rat vorgeschlagen werden, den einzelnen Industrien die Möglid-keit zu bieten, über die Grenzen hinweg möglichst ungestört zusammenarbeiten zu können. Der Nordische Pat hat in dieser Richtung bereits Verbindungen zu den einbänden aufgenommen.

fragen, mit denen sich der im Februar

1961 in Kopenhagen zusammentretende

Nordische Rat beschäftigen wird,

Die Mitglieder des Rates vertreten zelnen skandinavischen Industriever-

in Elisabethville "H" lehnt Abberufung Dayals ab befinden. Bei ihrer Ankunft in Elisabethville' wurden die drei Gefangenen

Lumumba nach Katanga gebracht

den sind. Sie befinden sich in der Ge-

walt von lumumbafreundlichen Truppen.

Rundtischkonferenz

ELISABETHVILLE, Staatspräsident Kasavubu hat dem katangesischen Präsidenten Tschombe nachgegeben und sich damit einverstanden erklärt, daß die Rundtischkonferenz der kongolesischen Politiker nicht in Leopoldville, sondern in Elisabethville stattfindet. Die Konferenz soll zwischen dem 5. und dem 10. Februar stattfinden. Bekanntlich hatten Kasavubu und Tschombe, jeder für sich, eine Konferenz dieser Art einberufen. Diesen Kampf hat nun Tschombe für

sich entschieden. Kasavubu hatte vor einigen Tagen den Sekretär der UNO, Dag Hammarskjöld gebeten, seinen ständigen Vertreter im Kongo, Dayal, abzuberufen. Hammarskjöld hat nun geantwortet, es sei ihm nicht möglich dieser Bitte stattzuge-

NEW YORK. Es bleibt keine Hoffnung | mehr, die Besatzung der schwimmenden Radarstation, die am Sonntag abend im Meer versunken ist, zu retten. Die Station befand sich 110 km südostwärts von New York und zählte zu den modernsten der amerikanischen Flotte.Noch am Montag hatte man geglaubt Klopfzeichen zu hören. Am Dienstag haben die Rettungsmannschaften unter Wasser kein Lebenszeichen im Innern des Ra- tion entfernt.

darturmes mehr wahrnehmen können. Es muß also mit dem Tode der 28 Männer gerechnet werden, die sich zur Zeit des Unglücks auf der Station befanden. Die Station ist so schnell in den Fluten versunken, daß Hubschrauber des durch SOS angefunkten Flugzeugträgers "Wasp" bereits zu spät kamen. Die "Wasp" war zur Zeit des Unglücks etwa 80 Meilen von der Staden Standpunkt, für bestimmte Warengruppen wäre eine Koordinierung der Zölle zu empfehlen, um Auswüchsen innerhalb der EFTA vorzubeugen, Für Schweden kämen hier die Textilindustrie die Kunststoffe und die Chemikalien in Frage. Sodann sollte Dänemark die Vorschriften für die Zubehörindustrie für Motorfahrzeuge ändern. Schließlich wird auf EFTA-Basis die beschleunigte Zollabwicklung für bestimmte Warengebiete aufgegriffen.

Ein anderes Gebiet, auf dem der Nordische Rat an eine enge Zusamsammenarbeit denkt, ist das der Messen und Ausstellungen im Ausland. Auch der Gedanke einer Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Exportkredite wurde zur Diskussion gestellt.

· Auf dem Gebiet der Fischerei herrscht Einigkeit dahingehend, gemeinsam beim GATT vorstellig zu werden, um die Zölle für Fische und Fischereiprodukte zu senken. Nach erfolgter Umbildung der OEEC zur OECD wollen die nordischen Länder die isländische Forderung auf Einrichtung eines besonderen Fischereiausschusses unterstützen. Au-Berdem wird Dänemark schon in Kürze mit Schweden und Norwegen Verhandlungen über erweiterte Fischereigrenzen aufnehmen.

Das bedeutendste Thema der Februartagung des Nordischen Rats wird vermutlich die Frage der Hilfsmaßnahmen für die unterentwickelten Länder sein. In diesem Zusammenhang nehmen vor allem Ausbildungsfragen einen wichtigen Platz ein. Dabei geht es insbesondere um die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten in den nordischen Ländern sowie um die Ausbildung von Verwaltungsbeamten.

Sie waren aneinandergefesselt. siner Ueberführung des ehemaligen kongolesischen Erstministers Lumumba nach Dies verhindert jedoch nicht, daß im-Katanga. Am Mittwoch morgen wurden mer weitere Teile des Kongos unter die diese Meldungen durch einen Sprecher Gewalt der Lumumba-Anhänger geraten. der katangesischen Regierung bestätigt. Viele Kongolesen und Weiße flüchten Lumumba und zwei seiner ehemaligen vor den grausamen Balubas. Auch kam Minister, die alle in Thysville inhaftiert es wieder zu heftigen Gefechten zwischen diesen und marokkanischen Solwaren, sind am Dienstag mit einem kleinen Flugzeug nach Leopoldville gedaten der UNO-Streitkräfte, bei denen bracht worden, wo sie in eine Sonderdie Balubas schwere Verluste erlitten maschine nach Elisabethville vertrachie: haben sellen. wurden. Bei dem Abflug gab es klei-Aus Kairo verlautet, daß die acht nere Zwischenfälle, weil einige kongobelgischen Soldaten die vorige Woche lesische Soldaten die Ueberführung Lubei Kisenyi als sie irrtümlich die Greuze mumbas verhindern wollten. Die Verüberschritten hatten, von kongolesischen bringung Lumumbas nach Katanga ist Truppen gefangen genommen worden waren, nach Stanleyville überführt wor-

auf Wunsch von Staatspräsident Kasavubu erfolgt, nachdem sich nach den letzten Meutereien in Thysville und einem erneuten Fluchtversuch Lumumbas herausgestellt hatte, daß die Gefangenen dort nicht mehr sicher genug bewacht werden konnten. Unbestätigten Meldungen zufolge, soll Lumumba sich jetzt in einem Gefängnis in Bakwangs

400 Verhaftungen in Elisabethville

Attentat gegen Tschombe vorbereitet ELISABETHVILLE.Die katangesische Re-

gierung teilt mit, daß rund 400 Personen verhaftet wurden, weil sie ein Komplott gegen den Präsidenten Tschombe vorbereitet haben. Bei den Verhafteten handelt es sich vorwiegend um Angehörige von lumumbafreundlichen Stämmen, vor allem der Baluba. Auch einige Weiße wurden festgenommen, was unter den Ruropäern große Beunruhigung hervorgerufen hat.

Schwimmende Radarstation untergegangen 28 Mann Besatzung kamen ums Leben

ST.VITH. Die stattli

Dienstag morgen im

sammlung des Herd

umso höher bewert

ausfallen mußte. V

am Dienstag seitens

wirtschaft zuteilgew

Satz, den Provinzia

wertung des seit de

gesprochen hat: "Die

gebracht". Besser k

werden und es gibt

stellung dieser Tats

liert, weil man woh

aber den weiten un

hat. Präsident Bong

grüßen: Provinziald

Inspektor Dr. Bellei

Gohimont, beig. St

Cremer, Inspektor

und die Presse. Sch

lang zum Gedenke

Scharres. Dann wui

nommen.

Saite 3

Spitzenergebnisse und Sorgenfalten

Die amerikanische Wirtschaft im Jahre 1960 - Stagnation auf hohem Niveau

WASHINGTON. Wenn man die zu Beginn des Jahres gestellten Prognosen mit der tatsächlichen Entwicklung im Laufe des Jahres vergleicht, so zeigt sich, daß die Ergebnisse der US-Wirtschaft im Jahre 1960 doch erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Dabei war 1960 durchaus kein schlechtes Jahr. Ganz im Gegenteil: denn das Bruttosozialprodukt als allgemeiner Maßstab für die wirtschaftliche Aktivität zeigt, daß der Gesamtwert aller erzeugten Güter und Dienstleistungen mit etwa 505 Mrd. Dollar um fünf Prozent höher liegt als 1959.

Allerdings trügt dieses Ergebnis wiederum insofern, als es nichts über die einzelnen wirtschaftlichen Strömungen während des Jahres aussagt, insbesondere jedoch nichts über den allgemeinen Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität in den letzten Monaten. Dieser Rückgang, der von den meisten Wirtschaftsexperten immer noch als "adjustment" und nicht als "Rezession" bezeichnet wird, ist dabei in erster Linie durch die Kehrtwendung in der Vorratspolitik der Wirtschaft ausgelöst worden, die 1960 ihre Lager drastisch reduzierte. Wie sehr die Bezeichnung "adjustment" für die derzeitige Wirtschaftslage gerechtfertigt ist, zeigt die Tatsache, daß sich die allgemeine Bedarfsnachfrage auf dem Spitzenniveau des Vorjahres gehalten hat.

Auch die weitere Zunahme der persönlichen Einkommen, der Verbraucherausgaben und der Beschäftigung (alle Indizes erreichten neue Spitzenständel unterstreichen genauso wie die an der Rekordgrenze liegenden Investitionen, daß die US-Wirtschaft im abgelaufenen Jahr im wesentlichen gut gefahren ist. Dieser Eindruck wird auch durch die folgenden statistischen Angaben erhärtet, bei denen es sich allerdings noch um vorläufige Schätzungen handelt (Angaben in Mrd. Dollar).

	2000	2000
Bruttosozialprodukt	482	505
Personaleinkommen	383	405
Verfügbares Einkommen		
(nach Abzug der Steuern)	337	355
Verbraucherausgaben	314	328
Investitionen der Wirtschaf	t 72	75
Oeffentliche Ausgaben		
(Bundesregierung, Bundesst	aaten,	
Gemeinden)	97	99
Gewinne der		
Kapitalgesellschaften	47	46

Wie man sieht, hebt sich das Jahr 1960 in der Statistik durchaus vorteilhaft vom Vorjahr ab. Dieses um so mehr, wenn man berücksichtigt, daß die 1960er Ziffern eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sind und 1959 ein Rekordjahr für die US-Wirtschaft war. Andererseits darf aber auch nicht übersehen werden, daß in diesen Ziffern die rückläufigen Trends der jüngsten Zeit noch nicht zum Ausdruck kommen. so daß die derzeitige Lage in der Jahresstatistik praktisch überbewertet

Dies trifft übrigens auch noch für einige andere statistische Angaben zu. Der Produktionsindex z. B. der für das Gesamtjahr mit 109 (1957 - 100) ausgewiesen wird (1959 - 105), dürfte in den letzten Monaten 1960 bis auf einen Stand von 107 oder sogar 108 zurückgegangen sein. Für die Beschäftigungsziffern gilt das gleiche. Auf die Jahresbasis bezogen, ergibt sich hier für 1960 mit 66,9 Millionen Beschäftigten ein neuer Rekordstand (1959 - 65,6 Mio), obwohl die Zahl der Beschäftigten (zwar immer noch in Nähe des Rekordniveaus) in den letzten Monaten hinter den Erwartungen zurückblieb.

Wenn auch die Gesamtbeschäftigungszahl im vergangenen lahr weiter zunahm, so ist doch auch die Zahl der Arbeitslosen inzwischen so weit angestiegen (bis an die 4-Millionen-Grenze), daß sich ihr prozentualer Anteil an der Gesamtbeschäftigungszahl erhöhte.

Durch den allgemeinen Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität wurden aber auch die inflationistischen Strömungen weiter eingedämmt, wurde das Preisniveau weitgehend stabil gehalten. Die Folge davon waren etwas geringere Gewinne der Wirtschaftsunternehmen im Vergleich zu 1958 sowie ein verschärfter Wettbewerb auf den meisten Märkten. Alle diese Entwicklungen können zusammen mit der Trendumkehr in der Vorratspolitik als Zeichen für eine allgemeine Anpassung der Wirtschaft an die im wesentlichen antiinflationistischen Verhältnisse gewertet werden.

Die eigentliche Stärkemomente der US-Wirtschaft lagen im vergangenen Jahr jedoch auf dem finanziellen Sektor. Die erfreulichste Entwicklung war hier zweifellos der Abbau des starken Haushaltsdefizits, das 1959 rund 12 Mrd. Dollar betragen hatte, und die Erwirtschaftung eines Ueberschusses im abgelaufenen Haushaltsjahr von rund 1,1 berschuß wird auch für das laufende, am 30. Juni 1961 endende Haushaltsjahr erwartet, obgleich durchaus die Möglichkeit besteht, daß auf Grund der durch die geringere wirtschaftliche Aktivität bedingten niedrigeren Steuereinnahmen und möglichen größeren öffentlichen Ausgaben ein geringes Defizit

Auch im Außenhandel konnte in diesem Jahr wieder ein bedeutender Ueberschuß erzielt werden, nach dem die Außenhandelsbilanz 1959 nur mit einem Aktivsaldo von 1,1 Mrd. Dollar abgeschlossen hatte. Der Ueberschuß von 4,5 Mrd. Dollar (Exporte 19,5 Mrd.; Importe rund 15,0 Mrd. Dollar) ist dabei insofern noch besonders bemerkenswert, als er angesichts fast ebenso hoher Importe wie 1959 erzielt werden konnte. Trotzdem aber reichte dieser Ueberschuß nicht aus, um die Außenzahlungsbilanz auszugleichen, da die amerikanischen Aufwendungen im Ausland (Auslandshilfe, private Kapitalinvestitionen usw. auch 1960 wieder so hoch waren, daß ein Defizit von etwa 4,0 Mrd. Dollar entstehen wird.

Von Guy Sims Fitch

Giftige Gasbläschen statt Trockendock Neues Verfahren zur Sauberhaltung von Schiffsrümpfen

LONDON, Mit Millionen von Gasbläschen geht man neuerdings gegen Muscheln und andere Meeresorganismen vor, die sich gern am Schiffsrumpf ansetzen und die Fahrgeschwindigkeit wesentlich beeinträchtigen können. Durch diese Methode kann der Schiffsrumpf für mindestens 1 einhalb Jahre einwandfrei sauber gehalten werden ohne kostspieligen Trockendock-Aufent-

halt, Abkratzen und neuen Anstrich. Die Grundlage des neuen "Anfo"-Systems sind 2 Elemente: Ein Toxin, CW 60 B, und eine Apparatur, die es über den Unterwasserteil des Schiffsrumpfes verteilt. Es wird von einer bequem gelegenen Schalttafel im Innern des Schiffes aus betrieben. Die Anlage besteht aus einem Falltank, der etwa 2300 l CW-60-B-Lösung in Kerosin faßt, einem Luftkompressor, einer regulierbaren Injektorpumpe mit Zerstäuberansatz, den entsprechenden Rohrleitungen und 4 äußerst druckfesten "Berieselungsrohren" unterhalb des Schiffrumpfes.

Wird die Anlage in Betrieb gesetzt, drückt der Kompressor Luft durch das Hauptverteilrohr, in das die Injektor-

pumpe gleichzeitig eine genau reguliert Menge der Lösung durch die Zerstäuber düse einsprizt. Das Toxin wird da durch in gasförmigen Zustand in feinster Verteilung mit der Luft vermischt und gelangt schließlich zu den 4 Berieselungsrohren, die es gleichmäßig über die ganze Länge des Schiffes verteilen.

Die aus diesen engen Rohren austretenden Millionen Gasbläschen steigen ringsum am Schiffsrumpf entlang hoch. Die Lösung enthält einen chemischen Zusatz, der die isolierende Wirkung des am Schiff anliegenden Wassers aufhebt. Dadurch wird der ganze Schiffsrumpf mit einem festanhaftenden Schutzfilm überzogen, der für alle Arten von Fäulnisorganismen tödlich ist.

Außer der Ersparnis an Trockendock-Säuberungs- und Anstrichkosten bietet das Verfahren auch die Vorteile des Zeitgewinns, der Vermeidung von Beschädigungen des Grundanstrichs durch das sonst notwendige scharfe Abkratzen sowie den nicht zu unterschätzenden Vorteil der größeren Leistungsfähigkeit des Schiffes und der entsprechenden

Verwaltu

Geschäftsführer verlas das Generalversammlung vor 1960. Es folgte der Tätigke Mitgliederzahl hat 241 er mit ein weiteres Ansteige nen. Im Berichtsjahr wur liche Tiere, davon 163 mi und 219 ohne ins Herbu (ohne Kälberzahl). Damit Zahl der Eintragungen ve die Eintragungen der wei ist angestiegen.

Der Tätigkeitsbericht b der Hauptkörung vom 1: mit der Herbstsonderköri den Wettbewerben für F der. Am Nationalen V in Brüssel waren die Züc buchvereins St.Vith mit 3

Staatsagronom Gohimont einen Ueberblick über d letzten Jahren vom Staat tone Eupen, Malmedy ur

Stallverbesserungen Bau von Jauchegruben w

Trinkwasserversorgung e Betriebe Urbarmachung

Bau von Schweineställe

Der bl

Kriminalroman von Ag Copyright by Alfred Sd

Dukaspress/I 8. Fortsetzung

Presseberichte durch

Es entstand eine kurz lachte Derek Kettering 1 "Alle Achtung, Mirelle, lich ein praktisches Gesch te nur, daß dein Wunse füllung geht. Mene Fra einer beneidenswerter Ge "Eh bien", sagte Mil

doch Unfälle." Er sah sie scharf ar kein Wort. Sie fuhr for "Du hast recht, mon unwahrscheinliche Zufäl nicht denken. Hörst du

die Idee aufgeben." "Und wenn sie sie ni Die Augen der Tan sich.

Junge, von deiner Scheid

lich keine Rede sein. D

"Sie wird schon wolle von den Frauen, die de sen. Es gibt ein paar l ten, von denen sie siche daß ihre Bekannten sie

lesen."

"Was meinst du dami tering scharf. Mirelle ruckgeworfenem Kopf. "Parbleu! Ich meine der sich Comte de la R

500 Jahre Kolonialpolitik

Wie lange noch bleibt Portugals überseeischer Besitz erhalten?

LISSABON. Die europäischen Kolonialvölker haben sich mehr oder weniger freiwillig dem Prozeß der Entkolonialisierung gefügt. Stück für Stück des einst eroberten Gebietes wird in die Freiheit entlassen. Nur das älteste Kolonial-Imperium, das portugiesische, hält bisher unerschütterlich an seinem Vorsatz fest, was es besitzt, auch weiter zu behalten und zu verteidigen.

Die Portugiesen sind keine kolonialen Neureichen, sondern können auf rund 500 Jahre Kolonialpolitik zurückblicken. Sie waren die ersten und erfolgreichsten Europäer, die über die Meere fuhren und in fast allen Kontinenten ihre Flagge hißten. König Heinrich der Seefahrer, dessen 500. Todestags Portugal kürzlich gedachte, und Admiral Vasco de Gama, der vor 500 Jahren ge-Mrd. Dollar. Ein ähnlicher hoher Us- boren wurde, "waren die Männer, die

Krieges. Die Bedingungen dazu hatte

allerdings in den Grundzügen noch die

Regierung Truman geschaffen. Eisenho-

wer hat niemals das moralische Recht

Trumans angezweifelt, in Korea einzu-

greifen. Die Forderung, daß Amerika

jede offene Aggression bekämpfen müs-

se, gehörte auch zu seinem Programm.

Er bewies das, als er 1958 amerikani-

Portugals Kolonialreich begründeten. Was Spanier, Engländer, Holländer und Franzosen davon übrig ließen, nämlich rund 2 Mill. qkm mit 14 Millionen Einwohnen, bildete das letzte und größte der europäischen Kolonialreiche. Die portugiesische Regierung unter Salazar denkt nicht daran, auch Portugal entkolonialisieren zu lassen. Das Chaos im Kongo hat Salazar nur in der Ueberzeugung bestärkt, daß Experimente unangebracht sind. Die größte, reichste und wichtigste Kolonie ging freilich schon vor 130 Jahren verloren: Brasilien, aber nicht an eine andere Kolonialmacht, sondern an die allgemeine lateinamerikanische Unabhängigkeitsbewegung, Mutterland und Brasilien sind noch heute eng miteinander verbunden.

Luanda – ein afrikanisches Lissabon

Fast alle portugiesischen Kolonien liean der Westküste Südafrikas. Im Westen ist es vom Ozean, im Süden von Südwestafrika gegen Unruhen gedeckt. Aber im Norden und Osten grenzt es an das Erdbebengebiet des Kongo und an das unruhige Nordrhodesien. Es ist 1,246 Mill. qkm groß und hat etwa 4,75 Millionen Einwohner, darunter 170.000 Weiße und 30.000 Mischlinge. Die Hauptstadt Luanda, schon 1576 gegründet, hat sich zu einem afrikanischen Lissabon entwickelt und ist auf 200.000 Einwohner angewachsen. Vom Hafen Benguela aus führt eine Bahn ins Kupfergebiet von Nordrhodesien und Katanga. Kaffee, Diamanten, Fischmehl sind die wichtigsten Erzeugnisse. Jenseits des Kongo liegt an der Küste die kleine Besitzung Cabanga. Weiter nördlich, im Golf von Guinea, blieben die kleinen Inseln Sao Tome und Principe übrig, wo auf 964

qkm etwa 60 000 Menschen wohnen. An der Ostküste, ringsum von englischen Kolonien und Mandaten sowie von der Südafrikanischen Union umschlossen, liegt die zweitgrößte Kolonie: Mozambique. Vasco da Gama hat bereits 1498 dort Fuß gefaßt. Der portugiesische König machte das Land 1505 zur Kolonie Auf 783 000 qkm wohnen rund 6.100.000 Menschen, darunter 120 000 Portugiesen. Zahlreiche Einwohner suchen in Südafrika und Rhodesien Arbeit. Die Hauptstadt Laurenco Marques hat 150 000 Einwohner und ist ein wichtiger Hafen, auf den auch Südrhodesien angewiesen ist, weil alle Bahnen auf portugiesischem Gebiet enden. Die wichtigsten Landeserzeugnisse sind Baumwolle, Sisal,, Tabak und Kaffee.

Die älteste europäische Kolonie Afrikas Ein Rest des alten Kolonialreiches

Die Gipfelkonferenz scheiterte an einem sich wild gebärenden Chruschtschow der zugleich die Einladung Eisenhowers in die Sowjetunion zurückzog. Damit waren die Nachkriegsbeziehungen zwischen Washington und Moskau auf einem neuen Tiefpunkt angelangt. Westliche Diplomaten und Regierungschefs hielten mit ihrer Kritik nicht zurück. Sie bezeichneten die Taktik Eisenhowers und des inzwischen zum Außenminister avancierten Staatsekretärs Herter als eine ganze Reihe von Fehlern.

bildet auch Portugiesisch-Guinea, dem Guinea Tures und Senegal benachbart. 1484 legten portugiesische Entdecker hier an. Auf rund 36 000 qkm leben 541 000 Einwohner, darunter 2 300 Wei-Be und 4.600 Mischlinge. Palmöl, Reis und Häute sind die wichtigsten Exportartikel. Die Kap Verdischen Inseln sind die älteste europäische Kolonie Afrikas Schon 1456 nahm sie Portugal in Besitz und besiedelt sie mit Negersklaven. Es sind 10 größere und 5 kleine Inseln mit zusammen 4033 qkm und 172000 Einwohnern, davon 102 000 Mischlinge Die verkehrsmäßige und strategische Bedeutung der Inseln ist groß, und auch die Nato profitiert davon.

Was Portugal auf dem indischen Subkontinent an den Küsten erobert hatte verlor es später zum großen Teil an die jüngeren Kolonialmächte. Der Rest heißt Coa, Damao und Diu in Indien. Goa ist der wichtigste Teil. Hier lie Ben sich die Portugiesen schon 1510 nieder und hier gelang die Verschmelzung mit dem Mutterland am besten. Alle drei Gebiete umfassen 3 983 okm und haben 650 000 Einwohner. Die Goanesen haben rasch von den Bildungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht, die das Mutterland anbot. Viele von ihnen sind im übrigen portugiesischen Kolonialreich zu Beamten und wohlhabenden Händlern aufgestiegen und haben sich sogar im Mutterland durchsetzen können. Indien hat zudem versucht, 1954 und 1955 Portugal zur Aufgabe seiner Enklaven zu bewegen. Aber Portugal hat mit einem entschlossenen Nein geantwortet und die Bevölkerung Goas zeigte keinen großen Eifer, in der indischen Masse aufzugehen. Nehru hat auf Gewalt verzichtet und die Frage einstweilen ruhen lassen.

Timor einstweilen unbelästigt

Die kleinste, aber dichtbevölkerste Kolonie ist Macao, nur 16 qkm groß, auf denen aber 500 000 Menschen wohnen. Sie liegt an der Mündung des Kantonflusses und ist wie Hongkong von dem guten Willen der Chinesen abhängig. Ehe Hongkong da war, bildete Macao den wichtigsten Hafen für den chinesischen Außenhandel. Heute ist es das Zentrum eines einträglichen Schmuggels und ein Ort, wohin sich Flüchtlinge vor dem chinesischen Kommunismus wenden. Einstweilen unbelästigt ist die Kolonie Timor, die die östliche Hälfte der gleichnamigen Insel ausmacht, während der westliche Teil, einst holiandisch, jetzt zu Indonesien gehört. Es sind immerhin 19 000 qkm mit 500 000 Einwohnern, Während Indonesien stürmisch auf Hollandisch Neuguinea Anspruch erhebt, hat es die portugiesischen Rechte auf Timor noch nicht anzuzweifeln gewagt.

Wie lange noch wird Portugal vom afrikanischen Emanzipationsdruck verschont bleiben? Es gibt in Angola eine "Volksbewegung für die Befreiung". Deren Sprecher haben Anfang Dezembei in London eine Pressekonferenz durchgeführt. Sie fand in einem Saal de: Parlamentsgebäudes statt. Dabei haber erst vor kurzem Großbritannien und Portugal ihre 800jährige Fraundschaf neu bekräftigt.

Die "Aera Eisenhower" geht jetzt zu Ende Großen Erfolgen stehen die nicht erfüllten Hoffnungen gegenüber Bilanz einer Präsidentenschaft

WASHINGTON. Am 20. Januar geht die "Aera Eisenhower" zu Ende eine achtjährige politische Epoche, die von großen Erfolgen aber auch von Enttäuschungen gekennzeichnet wurde. Wenn Präsident Eisenhower das Weiße Haus verläßt, wird sein stolzester Gedanke vielleicht der sein, daß es ihm - obwohl oft am Rande eines Krieges lavierend - stets gelungen ist, Herausforderungen zu begegnen und trotzdem den Vereinigten Staaten den Frieden zu erhalten.

Eisenhower hat die Verteidigungsgrenzen Amerikas weit vorgeschoben. Er hat neue Militärbündnisse geschaffen und dem kommunistischen Vordringen Halt geboten. Aber die künftigen Geschichtsschreiber werden auch vermerken müssen, daß seinen Anstrengungen einem harten und gefährlichen Gegner gegenüber oft der Erfolg versagt blieb. Die "Aera Eisenhower", wie sie der verstorbene Außenminister John Foster Dulles einmal nannte, ist in voller Anerkennung des Erreichten tatsächlich übersät mit den Trümmern vergeblicher Hoffnungen und gescheiterter Träume.

Zwei Ergebnisse zu Beginn seiner Amtszeit haben den Kurs maßgeblich bestimmt, den die Vereinigten Staaten acht Jahre lang steuerten: Der Tod Stalins am 5. März 1953 und der Wahlsieg der Demokraten im Jahre 1954. durch den Politiker, die mehr für den internationalen Kurs Eisenhowers übrig hatten als dessen eigene Parteifreunde. wieder in einflußreiche Position aufrückten. Eisenhower und mit ihm Dulles haben den Krieg als Kampfmittel gegen den Kommismus abgelehnt und sich auf eine Politik der Abschreckung festgelegt. Ob sie damit Erfolg hatten, wird erst die Zukunft erweisen.

Hypotheken für den Nachfolger

Als Eisenhower Präsident Truman ablöste, übernahm er die Hypothek des Koreakrieges und ein ganzes Paket von Problemen des kalten Krieges. Seinem Nachfolger Kennedy wird Eisenhower - wenn auch keinen Krieg - einiges mehr hinterlassen müssen: Laos, Kongo und vor allem Kuba. Die Pro-

bleme des kalten Krieges aber - die Abrüstungsfrage, das Deutschland- und Berlin-Problem, die Frage des kommunistischen China - bestehen noch im-

Eisenhowers "Kreuzzug für den Frieden", den er bei seiner Amtsübernahme angekündigt hatte, wurde an den Grenzen der freien Welt Halt geboten. Die "Eindämmung und Zurückdrängung des Kommunismus", die Dulles so gerne propagiert hatte, erlebte 1956 ihre schwerste Belastungsprobe während des ungarischen Volksaufstandes. Die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten unterstützten das um seine Freiheit ringende ungarische Volk nur moralisch und politisch.

Die Barriere, die Eisenhower und

Dulles gegen den Kommunismus errichteten, wurde auf Asien ausgedehnt. Der nach der irakischen Revolution und dem Ausscheren General Kassem in Cento-Pakt umbenannte Bagdad-Pakt schützt den Nahen Osten, dem Eisenhower überdies in seiner inzwischen stillschweigend zu den Akten gelegten Nahost-Doktrin Hilfe gegen jeden Angriff von seiten der Kommunisten zusicherte. Noch weiter östlich wurde der Südostasien-Pakt geschaffen - das asiatische Gegenstück zur Nato. In den acht Jahren der Aera Eisenhower wurde auch das Schwergewicht der amerikanischen Verteidigung verlagert. 1953 stützten sich die USA noch auf ihre mächtige Bomberflotte, heute hängt die Freiheit der westlichen Welt von ihren Raketen ab.

Erste politische Großtat

Eisenhowers erste politische Großtat war die Beendigung des koreanischen Zwischenfall auf sich.

sche Truppen in den Libanon entsandte, um eine nach der irakischen Revolution drohende Kettenreaktion im Nahostraum zu stoppen. Zwei Jahre vorher hatte er es im gleichen Gebiet zu einer schweren Belastungsprobe des westlichen Bündnissystems kommen lassen. Als britische, französische und israelische Streitkräfte den sogenannten Suez-Krieg begannen, stellte sich Washington auf die Seite Aegyptens und der ständig an Zahl und Einfluß zunehmenden blockfreien Nationen. Die guten Beziehungen zu Großbritannien und Frankreich wurden schließlich im Dezember 1957 wiederhergestellt, als Eisenhower an der Nato-Ratstagung in Paris teilnahm und die Bereitschaft der USA verkündete. Atomwaffen im Bereiche der Nato zu Im direkten Gespräch mit den Sowjets

scheiterte Eisenhower. Der "Geist von Genf" und der "Geist von Camp David" erwiesen sich als Wunschträume. In der Abrüstungsfrage und bei der Lösung des Deutschland-Problems kam er keinen Schritt weiter. Immerhin gelang es ihm, das Berlin-Ultimatum Chruschtschows zu Fall zu bringen.

Eisenhowers letzter und größter Erfolg sollte eine zweite Gipfelkonferenz und sein Besuch in der Sowjetunion werden. Aber am 1. Mai 1960 schossen die Sowjets über Swerdlowsk ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug ab. Wenig später übernahm Eisenhower, inzwischen durch den Tod seines engsten Beraters Dulles mehr hin und her lavierend als entschlossen Politik betreibend, die Verantwortung für den commer 7 Seite 3

iren austre ien steigen tlang hoch mischen Zukung des am aufhebt. Dafsrumpf mit tzfilm übervon Fäulnis-

Trockendockosten bietet Vorteile des ng von Bestrichs durch Abkratzen rschätzenden ngsfähigkeit tsprechenden

Guinea, dem benachbart Entdecker gkm leben = 2 300 Wei-Palmöl. Reis gsten Export-Inseln sind nonie Afrikas ugal in Be-Negersklaven. kleine Inseln und 172 000 Mischlinge tegische Be-

und auch

indischen Suberobert hatte oßen Teil an Der Rest in Indien. Hier lieschon 1510 Verschmelam besten. 3 983 qkm Die Goan Bildungsicht, die das ihnen sind Kolonialreich senden Händben sich soetzen können. , 1954 und seiner En-Portugal hat Nein geant-Goas zeiga der indi-Nehru hat die Frage

- Higt olkerste Ko-

m groß, auf hen wohnen. des Kantonlongkong von Chinesen abwar, bildete Hafen für den Heute ist es en Schmug-Flüchtlinge Kommunismus elästigt ist die östliche Hälfte iusmacht, wäheinst holiangehört. Es

* tugiesischen anzuzwei-Portugal vom tionsdruck ver-Angola eine afreiung". De-Dezember enz durch eller Saal der

Dabei haber

ritannien und

Freundschaf

mit 500 000

nesien stör-

uguines An-

Die Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith Rotbuntzucht bringt der Gegend Wohlstand

ST.VITH. Die stattliche Zahl von etwa 200 Mitgliedern hatte sich am Dienstag morgen im Saale Even-Knodt zur diesjährigen Generalversammlung des Herdbuchvereins St.Vith eingefunden. Diese Zahl muß umso höher bewertet werden, weil der Viehmarkt an diesem Tage ausfallen mußte. Viele lobende Worte sind dem Herdbuchverein am Dienstag seitens der Vertreter offizieller Dienststellen der Landwirtschaft zuteilgeworden. Am bezeichnendsten ist aber wohl ein Satz, den Provinzialdirektor Lenel im Zusammenhang mit einer Bewertung des seit der Zerstörungen durch den Krieg geleisteten Arbeit gesprochen hat: "Die Rotbuntzucht hat dieser Gegend den Wohlstand gebracht". Besser konnte die unermüdliche Arbeit nicht gewürdigt werden und es gibt auch kaum einen besseren Ansporn als die Feststellung dieser Tatsache, die man nur allzu leicht aus dem Auge verliert, weil man wohl den Standpunkt an dem man angelangt ist sieht, aber den weiten und schweren Weg vergißt, der zu ihm hingeführt hat. Präsident Bongartz konnte wieder eine Anzahl Ehrengäste begrüßen: Provinzialdirektor Lenel, Staatsagronom Jeanty, Veterinär-Inspektor Dr. Belleflamme, Tierzuchtberater Goffinet, Staatsagronom Gohimont, beig. Staatsagronom Pollet, Agronom Piette, Ingenieur Cremer, Inspektor Nießen, die Bürgermeister vieler Landgemeinden und die Presse. Schweigend verharrten die Anwesenden eine Minute lang zum Gedenken an das verstorbene Vorstandsmitglied, Herrn Scharres. Dann wurde die reichhaltige Tagesordnung in Angriff genommen.

Verwaltungstechnische Angelegenheiten

Generalversammlung vom 19. Januar 1960. Es folgte der Tätigkeitsbericht. Die Mitgliederzahl hat 241 erreicht und damit ein weiteres Ansteigen zu verzeichnen. Im Berichtsjahr wurden 382 weibliche Tiere, davon 163 mit Abstammung und 219 ohne ins Herbuch eingetragen (ohne Kälberzahl). Damit hat sich die Zahl der Eintragungen verdoppelt. Auch die Eintragungen der weiblichen Kälber ist angestiegen.

Der Tätigkeitsbericht befaßt sich mit der Hauptkörung vom 13. 4. 1960 und mit der Herbstsonderkörung, sowie mit den Wettbewerben für Kühe und Rinder. Am Nationalen Viehwettbewerb in Brüssel waren die Züchter des Herd-

Geschäftsführer verlas das Protokoll der | hen und 2 Rindern vertreten und konnten sich sehr gut klassieren, eine sehr ermutigende Feststellung. Auch erwähnt der Bericht die gemeinsame Studienfahrt vom vergangenen Mai zur DLG in

Köln, an der 191 Züchter teilnahmen. Aus dem anschließend verlesenen Kassenbericht geht hervor, daß sich der Bestand am 30. 6. 1960, 10.046 Fr. betrug. Die Kasse wird von einem Mitglied geprüft und in Ordnung befun-

Die ausscheidenden Mitglieder Bongartz und Fort wurden einstimmig wieder in den Vorstand gewählt. Für den verstorbenen Scharres wird Herr Georges aus Grüfflingen in den Vorstand berufen. Präsident Bongartz wird einburnvereins St. Vith mit 3 Bullen, 6 Ku- stimmig in seinem Amt bestätigt.

Staatszuschüsse

einen Ueberblick über die in den drei letzten Jahren vom Staat für die Kantone Eupen, Malmedy und St.Vith aus-

Staatsagronom Gohimont gab alsdann | geworfenen Zuschüsse, welche zum größten Teil auf den Kanton St.Vith ent-fielen.

	1958	1959	1960	insgesamt
Stallverbesserungen	420.000	570.000	466.00o	1.456.000
dau von Jauchegruben und Dungstätten	318 000	400 000	210.000	928.000
Silobau rund	22.000	22.000	22 000	66.000
Frinkwasserversorgung einzelner				
Betriebe	500.000	500.000	437 000	1.437.000
Irbarmachung	190.000	150.000	200.000	540.000
Bau von Schweineställen	48.000	15.000	42.000	105.000

Insgesamt wurden also in diesen drei Jahren rund 4,5 Millionen Fr. an Staatssubsidien ausgezahlt, dies ist mehr als die Hälfte des für die ganze Provinz gewährten Betrages, was beweist, daß die Landbevölkerung die Bedeutung und die Nützlichkeit dieser Einrichtung erkannt hat, wozu Staatsagronom Gohimont gratulierte.

Es schnitt alsdann die Frage an, ob diese Subsidien auch noch 1961 gewährt werden. Dies ist in Anbetracht der derzeitigen politischen Lage noch nicht geklärt. Man wartet auf einen Beschluß der Regierung. Es ist trotzdem den Landwirten, die davon Gebrauch machen wollen, anzuraten, die schriftlichen Anträge auf Zuschuß baldmöglichst einzureichen, und zwar mindestens einen Monat vor Baubeginn.

Der Staatsagronom erläuterte alsdann noch eingehend die verschiedenen Bestimmungen und Bedingungen für die Gewährung der Zuschüsse.

Fortsetzung Seite 4

Was lesen Sie am liebsten?

Berichte aus fernen Ländern?, Besinnliches?

oder sind Sie mehr für lokale Reportagen?

Vielleicht interessieren Sie sich für Politik?

Die St. Vither Zeitung kostet: für 3 Monate 77 Fr.

oder gefallen Ihnen die landwirtschaftlichen Seiten?

Lesen Sie etwa gerne Witze? lösen Sie Rätsel?

Romane ?, Feuilletons ?, Tatsachenberichte ?, Heimatgeschichte ?,

oder wollenSie über die Neuheiten derMode unterrichtet sein?

Die ST.VITHER ZEITUNG

BESTELLSCHEIN

Gemeinderatssitzung

RECHT. Eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates Recht findet am heutigen Donnerstag, 19. Januar, abends um 8.30 Uhr statt.

Bestellen Sie daher

Ab kommenden Sonntag:

Wöchentlicher Ruhetag für Lebensmittelgeschäfte

ab kommenden Sonntag ein wöchentlicher Ruhetag für alle Lebensmittelgeschäfte. Alle Geschäfte, die unter diese Gesetzgebung fallen, müssen also an einem Tage in der Woche schließen. Grundsätzlich ist dies der Sonntag (von 5 Uhr morgens bis montags 5 Uhr morgens). Falls der Geschäftsmann diesen Tag wählt, braucht er keine weiteren Formalitäten zu erledigen. Das heißt aber auch, daß diejenigen Geschäftsleute. die keine Formalitäten erledigen, am Sonntag schließen müssen, sonst verstoßen sie gegen das Gesetz und können bestraft werden.

Wie eingangs gesagt, besteht auch die Möglichkeit an einem anderen Tage. anstatt am Sonntag zu schließen. Es kann dies ein ganzer Tag sein (von morgens 5 Uhr bis andern morgens um dieselbe Zeit) oder von 13 Uhr eines Tages bis 13 Uhr des folgenden Tages. Auch ist es möglich, den vorgeschriebenen Geschäftsschluß von 13 Uhr sonntags auf 13 Uhr montags zu legen. Alle diejenigen, die von der Möglichkeit, an einem Wochentage zu schließen (oder sonntags von 13 Uhr bis montags 13 Uhr) müssen eine entsprechende Erklärung bei der Gemeindeverwaltung,

ST.VITH. Gesetzlich vorgeschrieben ist I in deren Bereich sich das Geschäft befindet, abgeben. Gleichzeitig müssen sie der Gemeindeverwaltung ein Plakat vorlegen, auf welchem der Ruhetag angegeben ist. Dieses Plakat wird von der Gemeindeverwaltung abgestempelt und mit einem Datum versehen, Es muß vom Geschäftsinhaber gut sichtbar von außen an seinem Geschäft angebracht werden.

Eine Aenderung in der Wahl des Ruhetages kann nur 6 Monate nach der ersten Erklärung erfolgen und verlangt dieselben Formalitäten.

Die Erklärung bei der Gemeindeverwaltung muß schriftlich eingereicht werden und folgende Angaben enthalten: 1. Name, Vorname und Beruf des Inhabers.

Nummer der Eintragung im Handelsregister

Genaue Lage des Geschäftes (Adres.) Der gewählte Ruhetag.

Die Plakate müssen rechteckig sein (25 cm lang und 14 cm hoch). Der Text ist durch Gesetz festgelegt worden und lautet, je nachdem ein ganzer Tag gewählt wurde oder die Zeit von 13 Uhr eines Tages bis 13 Uhr des anderen Tages:

Wöchentlicher Ruhetag [Kgl. Erlaß vom 6. Dezember 1960] 13 Uhr oder:

Wöchentlicher Ruhetag (Klg. Erlaß vom 6. Dezember 1980)

Die Bezeichnung "Wöchentlicher Ruhetag", sowie die des ausgesuchten Tages muß in Buchstaben von mindestens 2 cm Höhe angebracht werden. Die Plakate müssen von den Geschäftsleuten selbst ausgefüllt werden, ehe sie der Gemeindeverwaltung vorgelegt

Weisen wir nochmals darauf hin, daß diejenigen Geschäftsleute, die den ganzen Sonntag als Ruhetag wählen, alle diese Formalitäten nicht zu erfüllen

die hnen alles dies bietet. Generalversammlung

der Schützenbruderschaft ST.VITH. Die St. Sebastianus und Rochus Schützenbruderschaft hält am Freitag, dem 20. Januar (auf Sebastianitag) um 9 Uhr abends ihre diesjährige Generalversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit gelangt ein Traditionsfilm aus dem Jahre 1939 zur Aufführung.

Junges Mädchen als Küchenhilfe in kleinem Hotel gesucht Zimmerfrau vorhanden. Tel.-Anruf erbeten an 138 Vielsalm. Hotel des

Der blaue = Express

Copyright by Alfred Scherz -Presseberichte durch

Dukaspress/Illupress Gmbh.

6. Fortsetzung

Es entstand eine kurze Pause. Dann lachte Derek Kettering laut auf.

"Alle Achtung, Mirelle, du bist wirklich ein praktisches Geschöpf. Ich fürchte nur, daß dein Wunsch nicht in Erfüllung geht. Mene Frau erfreut sich einer beneidenswerter Gesundheit."

"Eh bien", sagte Mirelle, "es gibt doch Unfälle." Er sah sie scharf an, sprach aber

kein Wort. Sie fuhr fort: "Du hast recht, mon ami! An solch unwahrscheinliche Zufälle darf man nicht denken. Hörst du, mein kleiner Junge, von deiner Scheidung darf natürlich keine Rede sein. Deine Frau muß die Idee aufgeben."

"Und wenn sie sie nicht aufgibt?" Die Augen der Tänzerin weiteten

"Sie wird schon wollen. Sie ist eine von den Frauen, die den Skandal hassen. Es gibt ein paar kleine Geschichten, von denen sie sicher nicht möchte, daß ihre Bekannten sie in der Zeitung

"Was meinst du damit?" fragte Kettering scharf. Mirelle lachte mit zurückgeworfenem Kopf.

"Parbleu! Ich meine den Gentleman, der sich Comte de la Roche nennt. Ich nicht unzufrieden.

kenne den Mann durch und durch. Vergiß nicht, daß ich Pariserin bin. Er war doch ihr Liebhaber, bevor sie dich geheiratet hat."

Kettering packte sie bei den Schul-

"Das ist eine verfluchte Lüge. Vergiß nicht, daß du trotz allem von meiner Frau sprichst!" Mirelle schien etwas verwundert.

"Ihr Engländer seid komische Leute", beklagte sie sich. "Uebrigens - vielleicht hast du recht. Man sagt, daß die Amerikaner kalte Naturen sind, nicht wahr? Und doch hat sie ihn geliebt, bevor sie dich heiratete. Und dann griff ihr Vater ein und gab dem Comte einen Fußtritt. Das kleine Fräulein weinte manch bittere Träne, aber sie gehorchte. Sie trifft ihn fast täglich, und am 14. fährt sie nach Paris, um dort mit ihm zusammen zu sein." "Woher weißt du das alles?" fragte

Kettering. "Ich? Ich habe Freunde in Paris, mein lieber Derek, die den Comte genau kennen. Alles ist abgemacht. Offiziell fährt sie an die Riviera. Aber in Wirklichkeit trifft sie den Comte in Paris un d- wer weiß? Du kannst es mir glauben, es ist alles abgemacht."

Derek Kettering stand bewegungslos "Siehst du", sagte Mirelle sanft,"wenn du gescheit bist, kannst du sie so klein machen. Du kannst sie in eine

sehr peinliche Situation bringen." "Um Himmels willen, schweig!" schrie Kettering. "Halt deinen verfluchten

Mund !" Lachend warf sich Mirelle wieder auf den Diwan. Kettering nahm Hut und Mantel und verließ die Wohnung, die Türe heftig hinter sich zuschlagend. Drinnen saß die Tänzerin immer noch auf dem Diwan und lachte leise in sich hinein. Sie war mit ihrer Arbeit

Als Katherine Grey am Frühstückstisch erschien, fand sie neben ihrem Teller zwei Briefe, von denen der eine eine Damenhandschrift trug, während die andere vielfach versiegelt war und einen höchst feierlichen und offiziiellen Eindruck machte.

6 Monate

12 Monate

Name:

Der Inhalt des ersten Briefes lau-

"Liebe. Miß Grey! Wir erlauben uns, Ihnen für die Dienste, die Sie meiner armen Cousine Emma geleistet haben, bestens zu danken. Ihr Tod ist ein schwerer Schlag für uns gewesen, obgleich uns natürlich bekannt war, daß sie seit einiger Zeit nicht mehr ganz bei Verstand war. Ich höre, daß ihre testamentarischen Verfügungen ganz merkwürdiger Natur sind, und natürlich würde kein Gericht der Welt sie anerkennen. Ich zweifle nicht daran, daß Sie bei ihrer großen Intelligenz diese Tatsache sofort erkannt haben. Wenn solche Sachen privat erledigt werden können, ist es natürlich viel besser, sagt mein Gatte. Es würde uns ein Vergnügen sein, Sie für einen ähnlichen Posten auf das wärmste zu empfehlen, und wir hoffen, daß Sie ein kleines Geschenk nicht ablehnen werden. Mit besten Grüßen Ihre ergebene

Mary Anne Harfield."

Katherine Grey lächelte amüsiert, als sie den Brief zu Ende gelesen hatte. Dann nahm sie das zweite Schreiben zur Hand. Nachdem sie es überflogen hatte, legte sie es auf den Tisch und schaute ernst vor sich hin. Einem Zuschauer wäre es wohl schwer geworden, sich Klarheit darüber zu verschaffen, was für Gefühle hinter diesem ruhigen, nachdenklichen Blick verbargen.

Katherine Grey war dreiunddreißig. Sie stammte aus guter Familie, aber ihr Vater hatte sein ganzes Vermögen verloren, und Katherine mußte sich seit

frühester Jugend ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Sie war dreiundzwanzig gewesen, als sie bei der alten Mrs. Harfiel als Gesellschafterin eintrat.

265 Fr.

Es war allgemein bekannt, daß die alte Mrs. Harfield "eigen" war. Ihre Gesellschafterinnen kamen und gingen mit auffallender Geschwindigkeit. Sie kamen alle voller Hoffnung und gingen gewöhnlich mit Tränen wieder weg. Seit dem Tage aber, an dem Katherine Grey im Landhäuschen der alten Dame erschienen war, herrschte eitel Friede und Sonnenschein. Man sagt, daß man zur Schlangenbändigerin geboren sein muß. Katherine Grey hatte die Gabe, alte Damen, Hunde und kleine Jungen wunderbar behandeln zu können.

Mit dreiundzwanzig war sie ein ruhiges Mädchen mit schönen Augen gewesen. Mit dreiunddreißig war sie eine ruhige Frau mit denselben grauen Augen, die mit fröhlichem Gleichmut, den nichts erschüttern konnte, in die Welt blickten. Außerdem war sie mit Sinn für Humor auf die Welt gekommen und hatte sich ihn glücklicherweise bewahrt.

Sie saß noch beim Frühstück, als die Türglocke klingelte. Gleich darauf meldete das Dienstmädchen Dr. Harrison

Der große, energische Landarzt begrüßte sie mit einem kräftigen Hände-

"Guten Morgen, Miß Grey! " "Guten Morgen, Dr. Harrison!" "Ich überfalle Sie so früh", begann der Doktor, "weil ich annehme, daß sich die zärtlichen Verwandten, die Harfields, gemeldet haben. Diese Mrs. Har-

field ist eine ausgesprochene Giftschlange." Wortlos reichte Katherine ihm Mrs. Harfields Brief. Amüsiert lauschte sie dem wütenden Gebrumm, mit dem der

Arzt die Lektüre begleitete.

■ rief er aus, den Brief auf den Tisch werfend. "Lassen Sie sich von dieser Gesellschaft nur nicht bange machen, Kind! Alles lauter Blödsinn. Die alte Dame war genauso bei Verstand wie Sie und ich. Was sie da vom Gericht schreibt, ist ganz einfach Bluff. Lassen Sie sich von den Herrschaften blos nicht einseifen, und machen Sie sich keine Skrupel darüber, ob Sie die Erbschaft

annehmen dürfen." "Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich gar nicht daran gedacht habe, Skrupel zu haben. Diese Leute sind ganz entfernte Verwandte von Mrs. Harfields verstorbenem Mann, und solange sie lebte, haben sie sich nie um sie gekümmert.

"Sie sind eine vernünftige Person", sagte der Doktor. "Ich weiß es besser als irgend jemand, daß Sie in den letzten zehn Jahren nicht leicht gehabt haben. Sie haben vollen Anspruch auf die Ersparnisse der alten Dame."

Katherine lächelte nachdenklich. "Sagen Sie mal, Doktor, haben Sie eine Ahnung, um welchen Betrag es sich handeln kann?"

"Na, ich denke, die Zinsen werden wohl ungefähr 500 Pfund ausmachen." Katherine nickte.

"Das hatte ich mir auch gedacht", sagte sie. "Jetzt lesen Sie mal das hier.

Sie reichte ihm den Brief, den sie dem feierlichen Umschlag entnommen hatte.

Der Doktor las ihn und stieß einen Ruf des Erstaunens aus.

"Unmöglich", murmelte er, "unmög-

"Sie war eine Stammesaktionärin von Courtaulds, dem Kunstseidenkonzern, der eine so gigantische Entwicklung durchgemacht hat. Vor vierzig Jahren muß sie ein Einkommen von 8000 bis 10 000 Pfund pro Jahr gehabt haben. "Eine ausgesprochen. Schweinerei!" Soviel ich weiß, hat sie nie mehr als

Nummer 7 Seite 5

Die Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith

Mitteilungen des Veterinärinspektors

Einen umfassenden Bericht über den graben werden muß. derzeitigen Stand der ansteckenden Krankheiten gab Veterinär-Inspektor Dr. Belleflamme. Hieraus geht hervor, daß der Prozentsatz der von Rindertuberkulose befallenen Tiere von 1 Prozent im Jahre 1959 auf 0,2 bis 0,3 Prozent im Jahre 1960 gesunken ist. Der Kanton St.Vith nimmt hiermit nach der Provinz Namür die günstigste Stellung im ganzen Lande ein. Die für die Säuberung gewährten Zuschüsse haben einen guten Einfluß auf diese Entwicklung ausgeübt, Auch wird daran erinnert, daß ab 1. Januar jeder Betrieb, der nicht vollkommen the-frei ist, weder Milch noch Milchprodukte liefern darf.

Bezüglich der Maul- und Klauenseuche wird bekanntgegeben, daß in den nächsten zwei Jahren eine Regelung herauskommen wird, wonach alles von dieser Seuche befallene Vieh an Ort und Stelle geschlachtet, verbrannt und ver- zu Rate ziehen.

In zwei Bullenhaltungsvereinen wurde Vibriose und Trichomoniase festgestellt. Es wird beim Ankauf fremder Stiere angeraten, sie behandeln zu lassen, ob sie von dieser Krankheit befallen sind oder nicht. Nicht tragende angekaufte Tiere soll man künstlich besamen lassen, um einer Ansteckung vor-

Bezüglichder seuchenhaften Verkalbens wird demnächst eine Neuregelung erfolgen. Provinziallaboratorien werden demnächst errichtet. Für die nächsten Jahre ist eine generelle Impfung aller weiblichen Kälber im Alter von 6 bis 7 Monaten vorgesehen.

Züchter, die in ihrem Betrieb andere ansteckende Krankheiten, wie Euterentzündungen, Kälberkrankheiten, Lungenwurmseuchen, Schorf und Räude feststellen, sollen den Veterinär-Inspektor

Die Rotbuntzucht in den Höhenlagen der Eifel

Der Kernpunkt der Generalversammlung war der Vortrag des Herrn Tierzuchtwarts Cremer aus Monschau über die Rotbuntzucht in den Höhenlagen der Eifel. Aus über 25jähriger Tätigkeit schöpft Herr Cremer ein reiches praktisches Wissen, das unseren Landwirten umso mehr zugute kommt, als der Kreis Monschau ähnliche Boden- und Witterungsverhältnisse aufweist wie unsere

Kurz umriß der Redner die Verhältnisse von vor 25 Jahren. Damals war die Eifel auch im Hinblick auf die Tierzucht rückständig. Eine sehr schlechte Futtergrundlage mußte für 11.000 Tiere reichen. Heute stehen dort etwa 18.000 gut ernährte und gut gepflegte Tiere und man rechnet mit einem Durchschnitt von 2,5 bis 3 Kopf Großvieh pro Hektar. Man ist vom wenig rentablen Akkerbau, der damals 40 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche umfaßte, zum Grünland übergegangen, weil man erkannt hat, daß in dieser Gegend der Grasaufwuchs immer noch den besten Ertrag sichert. "Wer es versteht auf einer kleinen Fläche seine Tiere richtig zu ernähren hat die beste Weide und auch die besten Tiere."

Der Redner widmet den ersten Hauptteil seines Vortrages der Ernährung: Gras, Heu, Silagefutter.

Damals hatten wir wenig gedüngtes und nährstoffarmes Gras. Was wir damals zu wenig hatten, haben wir vielleicht jetzt zu viel. So ist beispielsweise der Eiweißüberfluß, den unsere Weide aufweist, ungesund. Dies kommt daher, weil wir alles zu theoretisch sehen, das Natürliche oft übersehen. Wenn wir unsere Tiere mit offenen Augen betrachten, so sagt uns das mehr als alle theoretischen Berater. Zur Bindung der zu großen Eiweißgaben, die

wir Beifutter geben. Die heutige "Salatweide" ist nicht das Richtige, denn grobere Weide hat sich als günstiger er-

Die Winterfuttergrundlage bildet das Heu. Nach dem Grundsatz: "Je jünger das Gras, desto besser wird die Kuh" war man im Kreise Monschau dazu übergegangen, sehr früh zu mähen. Das hierdurch erworbene Heu hat einen zu hohen Eiweißgehalt. Deshalb rät man jetzt, etwas später zu mähen, wodurch zwar ein wenig Eiweiß verloren geht, die Gesundheit des Tieres aber besser gefördert wird. (Wie sich nachher aus der Diskussion ergab, mäht man bei uns eher zu spät als zu früh, sodaß dieser Rat hier nicht zutrifft).

Der Redner sprach alsdann über Silage. Zuschüsse hätten in der Bundesrepublik eine wahre Großaktion zur Förderung des Silos ausgelöst. Aber auch hier seien Uebertreibungen schädlich. Wie richtig siliert wird, ist eine Frage der Wissenschaft und der praktischen Erfahrung eines jeden. Auch hier ist man von den früheren Methoden abgegangen. Falsch ist aber jedenfalls, nur Silage herzustellen und kein Heu

Die Futterlage muß also in Ordnung sein, um überhaupt von Zucht sprechen zu können. Sie muß reichlich, gesund und gut vorbereitet sein.

Herr Cremer stellt alsdann die im ersten Teil seiner Ausführungen gemachten Erwägungen über die Futterlage zur Diskussion, Es werden Fragen über die richtige Düngung beantwortet. Bei unserem kalkarmen Boden muß außer der natürlichen Düngung Kalk und Phosphor in genügender Menge auf die Weiden und Wiesen gebracht werden. Auch die Frage der Grasmischung bei Umbruchweiden werd erörtert. Staatsagroim Grünfutter enthalten sind, müssen nom Jeanty greift in die Debatte ein Züchtung ist. Wichtigste Frage ist daher Arbeit sei ein Grundgesetz. Anderweitig

und erklärt, daß die Verhältnisse bei uns etwas anders liegen. Wir haben noch Acker, also auch Umbruch.

Befürchtungen, daß es bei uns zur "Salatweide" kommt, sind nicht gegeben, weil die großstengeligen Arten von selbst in die Weiden kommen. Auch wird (siehe oben) bei uns eher zu spät als zu früh gemäht.

Tierzuchtwart Cremer wendet sich im weiteren Verlauf seines Vortrages dann züchterischen Fragen zu. Als Leitsatz hat hier zu gelten: Tiere züchten, die viel Futter aufnehmen können und dies unter Berücksichtigung der jeweiligen Marktlage am besten verwerten können. Das rotbunte Rind paßt am besten zur reichlichen Futtergrundlage, widersteht der rauhen Witterung, hat einen robusten Körperbau, ist rumpfig und kräftig, gibt genügend Milch und Fleisch und ist fruchtbar.

Angestrebt sollen werden: 4.500 Liter Milch mit 4 Prozent Fett und möglichste Langlebigkeit der Tiere. Versuche mit kleineren Tieren sind is unserer Cegend fehlgeschlagen.

In den dreißiger Jahren hat man kämpfen müssen, um die Einführung der rotbunten Tiere zu erreichen. Nach dem letzten Kriege, als die dezimierten Bestände aufgefüllt werden sollten, wollten alle nur mehr rotbuntes Vieh, weil sie inzwischen festgestellt hatten, daß dieses am besten den hier angetroffenen Voraussetzungen entspricht.

Der Redner nennt einige Vergleichszahlen aus dem Kreise Monschau. Durchschnitt aler kontrollierten Tiere: 1947 2.800 kg Milch jährlich mit 3,45 Prozent Fettgehalt; 1959: 4.169 kg Milch mit 3,76 Prozent. Beiden Herdbuchtieren ist der Fortschritt noch erheblich größer: 1947 3.128 kg Milchleistung durchschnittlich mit 3,45 Prozent; 1959: 4.469 kg mit 3,84 Prozent. Die Wichtigkeit der Herdbuchvereine erhellt genügend aus diesen

Das Tier, das wir züchten wollen, muß so wirtschaftlich wie möglich sein, d.h. es soll möglichst ohne viel Kraftfutter möglichst viel Milch geben. Hierbei ist die Milchkontrolle, die oft von den Bauern als ein lästiges, aber notwendiges Uebel betrachtet wird, äußerst wichtig. Der Bauer kann aus einer monatlich durchgeführten Kontrolle genau ersehen, ob er sein Vieh richtig füttert. Wenn es erwiesen ist, daß man nur Tiere mit hohem Fettgehalt züchten soll, dann soll man auch nur solche Tiere paaren, die diesen aufzuweisen haben.

Auch die Form des Tieres spielt in der Zucht eine Rolle. Nicht wegen der Schönheit, sondern der Leistung wegen. Es muß genügend gesund sein, um diese Leistung (4.000 L) aushalten zu können, sonst wird es krank.

Es wird gesagt, der Bulle sei die halbe Herde. Herr Cremer geht weiter und meint, der Bulle ist die ganze Herde, da er der Befehlshaber in der

die Anschaffung des Bullen und dessen Abstammung. Man soll dabei nicht nur nach der Milchleistung fragen sondern auch, wie diese Milchleistung entstanden ist. Es müssen daher vier bis fünf Jahresleistungen der Mutter berücksichtigt werden. Es wird aber auch zu wenig achtgegeben auf Gesundheit, Langlebigkeit und stetige Leistung.

Der Redner hebt dann die Notwendigkeit einer guten und sachgemäßen Pflege der Jungtiere hervor, und zwar muß diese von der Geburt an erfolgen. Man soll so verfahren, wie das Tier es von Natur aus gewohnt ist, d.h. so wie es gewesen wäre, wenn der Mensch nicht eingegriffen hätte. Erstes Tränken, Pflege in den ersten Tagen usw. sind wichtige Angelegenheiten. Im ersten Jahre vergrößert sich das Gewicht des Kalbes von 1 auf 6 Zentner. Dieses äußerst starke Wachstum kann durch äußere Umstände schädlich beeinflußt werden, wie beispielsweise ein schlecht angelegter Laufstall. Temperatur, Ausmaße, Licht.

Luft sind hier wichtige Faktoren. Wenn beispielsweise ein Kalb bei Futterauinahme auf einer schiefen Ebene steht, oder den Kopf zu hoch recken muß. oder die Luftzufuhr zu hoch liegt, hat dies eine schlechte Körperhaltung zufolge, die wieder zu anormalen Entwicklungen und Gesundheitsstörungen führt.

In seinen Schlußfolgerungen sagte Herr Cremer, wenn all die aufgezählten Bedingungen erfüllt seien, müsse die Zucht gelingen. Dies habe sich im Kreise Monschau bewiesen, der auf der Landestierschau in Köln im vergangenen Jahre hervorragende Erfolge habe buchen können und den Vergleich mit anderen Gebieten, die von der Natur aus günstiger bedacht worden sind, nicht zu fürchten brauche.

Abschließend sprach der Redner den Wunsch aus: daß es künftig der Rotbuntzucht, sowohl im Kreise Monschau als auch in unserer Gegend gelingen werde, sich auf dem Gemeinsamen Markt zu behaupten.

Mitteilungen des Tierzuchtberaters

Tierzuchtbeiater Goffinet beglückwünsihte Herrn Cremer für seinen ausgezeichneten Vortrag. Sein Glückwunsch galt aber auch dem Herdauchverein, der bei der Nationalen Ausstellung in Brüssel einen ermutigenden Erfolg habe huchen können. Er gab bekannt, daß Anfang September ein Proxinzieler Wettbewerb durchgeführt wied, den gut vorzubeceiten er allen ans Herz legte.

Die Stierhaltungsvereine stellen, wie der Tierzuchtberater sagte, die beste Lösung für unsere Gegend dar. Es gebe nur wenig künstliche Befruchtung, Allerdings könne er wohl nicht verstehen, daß kürzlich noch ein Stierhaltungsverein aus dem Kanton St.Vith einen Bullen gekauft hat mit ungenügender Fettleistung. Künftig könne er keine Zuschüsse für die Anschaffung von Stieren bewilligen, deren Mutter eine Fettleistung unter 3,5 Prozent aufweist. Auch sollten alle Stiere, die eine schlechte Konstitution haben (zu klein, schlechte Rückenpartie usw.] ausgemerzt werden.

Der Tierzuchtberater gab noch bekannt, daß demnächst die Blutgruppen der Bullen festgestellt werden sollen. Dies sei sehr wichtig, um in Zweifelsfällen die Abstammung festzustellen. Die Blutentnahme zwecks Feststellung der Blutgruppe soll für die jungen Stiere bei den Körungen erfolgen, für die anderen durch einen Tierarzt an Ort und

Die nächsten Frühjahrskörungen finden wie folgt statt: St. Vith am Freitag 7. April, Weismes am Mittwoch 12. April und Büllingen am Freitag 14. April.

Wanderausstellung auf kommendes Jahr verschoben

Herr von Frühbuss, Vorsitzender des Ausschusses der Wanderausstellung teilte mit, daß die in diesem Jahre fällige Wanderausstellung auf kommendes Jahr verschoben werden muß, weil im September der Provinzialwettbewerb durchgeführt wird. Wohl hat man vor, erst- lich sein.

malig dieses Jahr einen Viehmarktwettbewerb zu veranstalten, zu dem nur Jungtiere zugelassen sind (also keine Kühe und Altbullen). Dieser Wettbewerb soll dem Absatz der Jungtiere förder-

Verschiedenes

Eine bewegte Ansprache hielt Provinzialdirektor Lenel und erklärte meben dem bereits eingangs dieses Berichtes erwähnten Ausspruch, der Herdbuchverein setze seine Tradition fort und wünschts, daß er das auch in Zukunfe tue. Er beglückwünschte die Harren Bongartz und von Frühbuss zu ihrer unermüdlichen A:beit und zu den erzielten Erfolgen. Der Vortrag von Herrn Cremer sei sehr lehrreich gewesen, besonders für die zahlreichen anwesenden Jungbauern. Auf den Streik anspielend, sagte Herr Lenel, das heilige Gesetz der

habe man dies vergessen, jedoch hätten unsere Bauern den richtigen Weg eingeschlagen.

Tierzuchtwart Cremer aus Monschau antwortete dann noch auf Fragen bezüg lich der Temperatur im Stall, der Fütterung von Magermilch oder Mehl ohne Milch an das Jungvieh, die Menge der beizufütternden Kraftfutters, den wirtschaftlichsten Silo usw.

Nach einem Schlußwort von Präsident Bongartz war diese Generalversammlung beendet. Sie war zwar lang, ohne aber laß das Interesse der Zuhörer auch nur einen Augenblick nachgelassen hätte.

ein paar hundert verbraucht. Sie wissen ja, wie sparsam sie war. Ich hatte immer geglaubt, daß sie auf jeden Gro-

"Und all die Zeit hindurch ist das Vermögen ununterbrochen angewachsen. Mein liebes Kind, Sie werden eine sehr reiche Fran.

schen schauen müsse."

"Ja", bestätigte Katherine, "das werde

"Meine herzlichsten Glückwünsche!" sagte der Doktor. "Und machen Sie sich bioß keine Sorgen wegen dieser verfluchten Erbschleicherin. "

Aber Miß Grey war duldsam. "Eigentlich finde ich ihre Handlungsweise ganz begreiflich." "Manchmal kenne ich mich in Ihnen

nicht aus." Der Doktor schüttelte den Kopf. "Warum nicht?"

"Was Sie alles ganz begreiflich fin-

Katherine Grey lachte nur. Beim Mittagessen erzählte Dr. Harri-

son seiner Frau die große Neuigkeit. Sie war sehr aufgeregt darüber. "Also Mrs. Harfield war eine stein-

reiche Frau, und kein Mensch hatte eine Ahnung davon. Ich freue mich, daß sie ihr Geld Miß Grey hinterlassen hat. Das Mädchen ist eine Heilige."

Der Doktor schnitt eine kleine Gri-

"Sie ist eine Heilige mit Sinn für Humor", meinte seine Frau, "und falls dir das nie aufgefallen sein sollte - sie ist ungewöhnlich hübsch."

Es stellte sich heraus, daß es dem Doktor wirklich nie aufgefallen war. "Nun ja, sie hat ganz hübsche Augen." "O ihr Männer! Ihr sehet aber auch gar nichts. Katherine wäre geradezu eine Schönheit, wenn sie sich ein wenig besser anziehen würde."

"Und ich finde, sie zieht sich sogar gang nett an."

Um drei Uhr nachmittags suchte die Frau Doktor Katherine auf.

"Ich freue mich ja so für Sie. Kind!" sagte sie warm. "Und das ganze Dorf wird sich sicher mit mir freuen. Aber sagen Sie doch, was haben Sie für

"Eigentlich noch gar keine."

"Sie bleiben doch nicht am Ende

hier?" "Nein, ich gedenke zu reisen. Ich habe noch sowenig von der Welt gesehen."

"Das glaube ich. Sie sind doch zehn Jahre hier eingesperrt gewesen und haben kaum einmal einen freien Tag gehabt."

"Um die Wahrheit zu sagen, möchte ich - wie soll ich mich ausdrücken etwas erleben. Das heißt, weniger ich persönlich, aber ich möchte irgendwo sein, wo etwas vorgeht, wo sich aufregende Dinge ereignen, auch wenn ich nur zuschauen darf. Hier in St.Mary

Mead passiert doch nie etwas." "Da haben Sie recht", stimmte die

Frau Doktor bei. "Zuerst fahre ich nach London", sagte Katherine. "Ich muß mit dem Advokaten sprechen. Dann werde ich wahrscheinlich ins Ausland gehen. Vorher allerdings -"

"Nun ?" "- brauche ich etwas zum Anziehen." "Sehen Sie, das war das erste, was ich meinem Mann gesagt habe. Wissen Sie, Katherine, daß Sie geradezu schön sein könnten, wenn Sie sich ein bißchen Mühe geben würden?"

"Eine Schönheit werdenSie wohl nicht aus mir fabrizieren können", rief Katherine lachend. "Natürlich freue ich mich darauf, ein paar wirklich gute Kleider zu bekommen. Aber ich bemerke, daß ich die ganze Zeit nur von mir spreche." "Das muß allerdings etwas ganz

Neues für Sie sein", sagte Dr. Frau Harrison trocken.

Später am Tage verabschiedete sich Katherine von der alten Miß Viner. es auch ammer gleich bemerkt, wenn Diese war zwei Jahre älter als Mrs. Harfield und betrachtete es als einen persönlichen Triumph, ihre Freundin überlebt zu haben.

"Aber ich habe es der guten Jane ja immer gesagt: wenn man zu jeder Mahlzeit ein Gläschen trinkt, wird man hundert Jahre alt. Wenn die liebe Jane keine Abstinenzlerin gewesen wäre, würde sie heute noch leben."

Die alte Dame hielt inne und nickte triumphierend. Dann fiel ihr plötzlich

"Also, Sie kriegen jetzt eine Menge Gold, meine Liebe, schön, schön! Passen Sie nur auf, daß man es Ihnen nicht klaut. Heiraten werden Sie ja wohl nicht mehr? Wie alt sind Sie denn eigentlich?"

"Dreiunddreißig." "Nicht einmal gar so arg. Aber immerhin nicht mehr ganz von heute..." "Daran läßt sich wohl nichts ändern",

sagte Katherine belustigt. "Eigentlich sind Sie ein sehr nettes Mädchen", meint das alte Fräulein freundlich. "Mancher Mann wäre gar nicht schlecht beraten, Sie zur Frau zu nehmen, statt eines dieser leichtsinnigen Dinger, wie sie heute herumlaufen und ihre Beine herzeigen, bis es weiter nicht mehr geht. Adieu, mein

ganz." Auf dem Bahnhof war das halbe Dorf versammelt, um sich von ihr zu verabschieden. Alice, das kleinste Dienstmädchen, weinte.

Kind, und vergessen Sie mich nicht

"Solche wie die gibt's nicht viele", schluchzte sie, als der Zug endlich abgefahren war. "Damals, als Charlie mich verlassen wollte, wegen dem Mädel aus der Meierei, ist sie so lieb zw Frau in jene gesellschaftliche Sphärs

mir gewesen, es ist gar nicht zu sagen. Mit dem Reinemachen hat sie es ja mächtig genau genommen, aber sie hat man sich besonders angestrengt hat. Ich würde für sie durchs Fener gehen! Eine richtige Dame ist sie, jawohl, das

Dies war der Abschied Katherins von St. Mary Mead,

Lady Tamplin legte die Pariser Ausgabe des "Daily Mail" nieder und schaute nachdenklich auf die blauen Fluten des Mittelmeeres hinaus. Der goldfarbene Mimosenzweig über ihrem Kopf bildete einen wirkungsvollen Hintergrund für ein reizendes Bild. Eine goldhaarige, blauäugige Dame in einem sehr kleidsamen Negligé. Das goldene Haar war vielleicht nicht immer golden gewesen, aber die blauen Augen waren entschieden echt. Und mit vierundvierzig konnte Lady Tamplin noch immer für eine Schönheit gelten.

Uebrigens dachte Lady Tamplin in diesem Augenblick ausnahmsweise nicht an sich selbst, oder wenigstens nicht an ihr Aussehen. Sie kämpfte mit einem schwereren Problem.

Lady Tamplin war eine bekannte Erscheinung an der Riviera, und ihre Gesellschaft in der Villa Marquerite war mit Recht berühmt. Sie war eine Frau von beträchtlicher Lebenserfahrung und hatte vier Männer gehabt. Der erste war lediglich ein Irrtum gewesen, und sie sprach nicht gerne von ihm. Er war bald gestorben, und seine Witwe heiratete darauf einen reichen Knopffabrikanten. Auch dieser hatte nach drei Jahren Eheleben ein besseres Jenseits aufgesucht, wie man sagt - nach einem etwas allzu lustigen Abend mit seinen Trinkkumpanen. Ihr nächster Gatte, Lord Tamplin, hatte die schöne

emporgehoben, die von jeher ihr Ziel gewesen war. Sie behielt ihren Titel bei, als sie zum vierten Male heiratete. Ihr vierter Gatte war der erste, den sie zum Vergnügen geheiratet hatte. Mr. Charles Evans war ein außerordentlich hübscher junger Mann, siebenundzwanzig Jahre alt, von reizendem Wesen, ein leidenschaftlicher Liebhaber aller kostspieligen Sportarten und überhaupt aller schönen Dinge des Lebens. Außerdem besaß er keinen Heller.

Lady Tamplin war im allgemeinen mit ihrem Dasein sehr zufrieden, nur hie und da meldeten sich nicht allzu ernst zu nehmende Geldsorgen. Der Knopffabrikant hatte seiner Witwe ein beträchtliches Vermögen hinterlassen, aber sie hatte nicht eben mit Glück an der Börse spekuliert, und die Extravaganzen des seligen Lord Tamplin hatten viel Geld gekostet. Sie lebte noch immer in angenehmen Vermögensverhältnissen, aber "angenehme Vermögensverhältnisse" konnten einer Frau von ihren Ansprüchen an das Leben nicht genügen.

Als sie daher an diesem Januarmorgen eine gewisse Notiz in der Zeitung gelesen hatte, öffnete sie ihre blauen Augen außerordentlich weit und begann nachzudenken. Neben ihr saß ihre Tochter Lenox Tamplin, die insofern ein Dorn im Auge ihrer schönen Mama war, als sie taktlos genug war, bereits achtzehn Jahre alt zu sein und Lady Tamplin auch nicht den Gefallen tat, jünger auszuschen. Lenox verfügte über einen sarkastischen Humor, der nichts und niemanden schonte.

"Liebling", sagte Lady Tamplin, "sieh

"Was gibt's denn?" Lady Tamplin wies aufgeregt auf die Notiz, die sie so interessiert hatte.

Fortsetzung folgt

__ HANNOVER. Der seine Kommentare kanntgewordene 46, gerichtsdirektor Har (Hannover) kommt Gericht. Das Landg jetzt das Hauptverf dings noch keinen die Justizbehörden wirft die Anklage Re Amt durch unwahre und daher zu Unrech zu haben. Rewolle waltschaftlichen Erm das erste Staatsexa men) gemacht, dann schriebene Ausbildi durchlaufen noch de "Assessorexamen)

Im Jahre 1952 wi falscher Angaben Landesarbeitsgericht Schwager des frü Stadtrates Karl-r'en fortgesetzten Betrug zur Person) im Frü Landgericht Braunscr ten Gefängnis mit worden war. Im Zsem Verfahren geg war im April 1960 wolle laut geworder läufig seinen Dienst

- BRAUNSCHWEI(zwischenfall" kam e fröhlichen Richtfest in der Nähe der Isingerode (Landkre das Verwaltungspräs mitteilte, hatten dre n angetrunkenem Z owjetzonalen Behör aum und drei Grenz ie einzelnen Teile biet gezogen. Das P der Tat keine politi de liegen.

Gegen die drei M zuständigen Behörde verfahren eingeleitet die Grenzpfähle w die mitteldeutsche

- BERLIN. Königin hat der katholischen lau bei Aschaffenbui decke geschenkt. D verdankt nach einer blattes", der Woche lischen Bistums Berl schenk dem Umstan herin Ottilie Trage stammt. Frau Trage der königlichen Ho hat die Decke inzwi matgemeinde überbr

- BERLIN. Große noch größere Dreisti her unbekannte "B zum Schrecken der en und Blumenhän den vergangenen c motorisierte Bande niger als 35mal Ge mengeschäfte heim Kennerblick die schi Blumen entführt. E lesenen Geschmack be vermittelt ein B sie bei ihrem bisher ten. Sie nahmen fa ken, ein halbes Hu chideen, 50 Stiele Tulpen, rund 100 O mit. Außerdem li handgemalte Vasen

Rätselhaft ist de die Diebe mit ihre zen anfangen. Im sind die teuren Blu rung kaum ohne At

- BERN. Jeder, d besucht hat, weiß wie spärlich sich de Spricht man allgem treet. Weste i Forterad-Rosse stalt; a small, oder gr. hei dies erg vedrige, crwicklamper

at Partifications

Audi sulftee

Tribe Konstilla

nelter Ehrlem-

a's modi lim-

: Жидиприя

author sellies.

to Essettition

translatter. Die

stichelberg der

Jungers School

n, tile die im-

T AN OUT MAN

hummen Bu-

th on Feeling

words 12. April

18. April.

choben

Violancki wett-

ain from more

d. (slee kelsee

or Watthroons

ngtions Sinder-

omfore.

Bunte Chronik aus aller Welt

Hous. JUDIO MARTIN - HANNOVER. Der im Bundesgebiet durch suffgrallling seine Kommentare zum Arbeitsrecht bemilione diskanntgewordene 46jährige Landesarbeits-Add ton Kerni. gerichtsdirektor Hans Dietrich Rewolle her and de-STATE STREET, (Hannover) kommt wegen Betruges vor backer building Gericht. Das Landgericht Hannover hat mit moderns jetzt das Hauptverfahren eröffnet, allerdings noch keinen Termin anberaumt. Wie of, midd we die Justizbehörden in Hannover mitteilen, wirft die Anklage Rewolle vor, sein hohes Redoor for Amt durch unwahre Angaben erschlichen tig der Ratund daher zu Unrecht sein Gehalt bezogen ine 50swordsen zu haben. Rewolle hat, wie die staatsanaugilleg. Son anthea Meric waltschaftlichen Ermitlungen ergaben, nur

Nummer 7 Seite 5

das erste Staatsexamen "Referendarexamen) gemacht, dann aber weder die vorgeschriebene Ausbildung als Referendar
durchlaufen noch das große Staatsexamen

"Assessorexamen) abgelegt.

Im Jahre 1952 wurde Rewolle auf Grund falscher Angaben über seine Vorbildung Landesarbeitsgerichtsdirektor. Er ist ein Schwager des früheren Braunschweiger Stadtrates Karl-r'einz Paul, der wegen fortgesetzten Betruges (falsche Angaben zur Person) im Frühjahr 1960 vor dem Landgericht Braunschweig zu neun Monaten Gefängnis mit Bewährung verurteilt worden war. Im Zusammenhang mit diesem Verfahren gegen den 44jährigen Paul war im April 1960 der Verdacht gegen Rewolle laut geworden, der daraufhin vor-

läufig seinen Dienst quitieren mußte.

BRAUNSCHWEIG. Zu einem "Grenzwischenfall" kam es nach einem feuchtfröhlichen Richtfest an der Zonengrenze in der Nähe der kleinen Harzgemeinde Isingerode (Landkreis Wolfenbüttel). Wie das Verwaltungspräsidium in Braunschweig nitteilte, hatten drei westdeutsche Maurer nangetrunkenem Zustand einen von den owjetzonalen Behörden errichteten Schlagaum und drei Grenzpfähle umgerissen und die einzelnen Teile auf westdeutsches Gebiet gezogen. Das Präsidium betonte, daß der Tat keine politischen Motive zugrunde liegen

Gegen die drei Maurer wurde von den zuständigen Behörden ein Strafermittlungsverfahren eingeleitet. Der Schlagbaum und die Grenzpfähle wurden inzwischen an die mitteldeutsche Grenzpolizei ausgehändiet

- BERLIN. Königin Fabiola von Belgien hat der katholischen Gemeinde Altenmittlau bei Aschaffenburg eine kostbare Altardecke geschenkt. Die deutsche Gemeinde verdankt nach einer Meldung des "Petrusblattes", der Wochenzeitschrift des katholischen Bistums Berlin, das königliche Geschenk dem Umstand, daß Fabiolas Erzieherin Ottilie Trageser aus Altenmittlau stammt. Frau Trageser, die Ehrengast bei der königlichen Hochzeit in Brüssel war, hat die Decke inzwischen selbst ihrer Heimatgemeinde überbracht.

- BERLIN. Große Sachkenntnis und fast noch größere Dreistigkeit zeichnen die bisher unbekannte "Blumenbande" aus, die zum Schrecken der Westberliner Gärtnereien und Blumenhändler geworden ist. In den vergangenen drei Monaten hat die motorisierte Bande zur Nachtzeit nicht weniger als 35mal Gewächshäuser oder Blumengeschäfte heimgesucht und stets mit Kennerblick die schönsten und kostbarsten Blumen entführt. Einen Eindruck vom erlesenen Geschmack der unersättlichen Diebe vermittelt ein Blick auf die Beute, die sie bei ihrem bisher letzten Einbruch machten, Sie nahmen fast 300 Rosen, 250 Nelken, ein halbes Hundert rosafarbener Orchideen, 50 Stiele Flieder, einige hundert Tulpen, rund 100 Osterglocken und 50 Iris mit. Außerdem ließen sie noch einige handgemalte Vasen mitgehen.

Rätselhaft ist der Kriminalpolizei, was die Diebe mit ihren vergänglichen Schätzen anfangen. Im wilden Straßenhandel sind die teuren Blumen nach ihrer Erfahrung kaum ohne Aufsehen abzusetzen.

- BERN. Jeder, der einmal die Schweiz besucht hat, weiß aus eigener Erfahrung wie spärlich sich dort das Nachtleben regt. Spricht man allgemein über die Schweizer,

so denkt man unwillkürlich an einen nüchternen und soliden Menschenschlag, und doch ist dieses Bild nicht ganz richtig. Auch sie haben ihre "kleinen Schwächen", von denen eine - nicht unwesentliche der Absinthkonsum ist. Herstellung und Verkauf dieses Getränkes wurden schon bald nach dem ersten Weltkrieg im Lande der Eidgenossen verboten, als unvermeidliche Folge blüht deshalb seit Jahrzehnten die Schwarzbrennerei. Man schätzt, daß auf diese Weise einige hunderttausend Liter illegal in den Handel gebracht werden. Der Absinth, ein aus Anis und Wermutöl gewonnener starker Schnaps, gilt als appetitanregend und wird daher gerne vor den Hauptmahlzeiten getrunken. Durch dauernden oder übermäßigen Absinthgenuß jedoch können erhebliche Gesundheitsstörungen hervorgehoben werden. In der Schweiz wird der Absinth wegen seiner Färbung "grüne Fee" oder "Gletscherwasser" genannt. Viele Familien besitzen Geheimfächer in Bücherschränken oder Schreibtischen als Versteck für "ihr" Getränk. Auf der anderen Seite sind auch die Schwarzbrenner äußerst erfinderisch bei der Tarnung ihres lichtscheuen Gewerbes. Sie verbergen ihre Destilliereinrichtungen in Autos, mit denen sie jederzeit den Standort hrer "Betriebe" wechseln können, in weltabgeschiedenen Almhütten, Backöfen, Gartenlauben, Dachböden, Kellern, Schuppen oder Waschküchen. Die Polizei jedoch versteht ihr Werk. Ihre Bemühungen, Schwarzbrennereien aufzudecken, sind in vielen Fällen von Erfolg gekrönt.

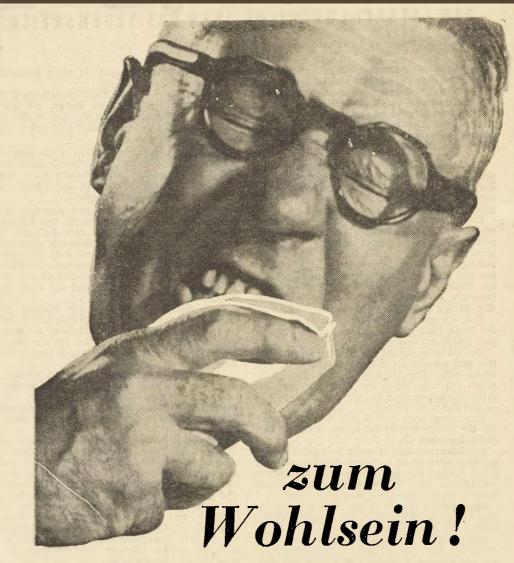
Mit dem Laufe der Zeit haben sich was die Herstellung von Absinth betrifft - in der Schweiz Zustände entwickelt, die an jene der Prohibition in Finnland von 1922 bis 1932, in Norwegen von 1919 bis 1926 und vor allem in den Vereinigten Staaten von 1920 bis 1933 erinnern. Damals wurden in diesen Ländern trotz der Verbote mit dem Alkoholschmuggel und der Schwarzbrennerei "geistiger" Getränke Millionengewinne erzielt. Angesichts dieser Tatsache gibt es auch in der Schweiz viele Leute, die für eine Aufhebung des Absinthverbots eintreten. Mit Recht machen sie geltend, daß gerade durch die unkontrollierbare Schwarzbrennerei große Gefahren für die Volksgesundheit heraufeschworen werden. Man weiß nie, ob der Absinth wirklich genügend lange abgelagert ist, um nicht mehr schädlich zu wirken, und welche Zustände er enthält.

Um Gesetzänderungen herbeizuführen, die in anderen Ländern von den Regierungen oder Parlamenten ausgehen, sind in der Schweiz bekanntlich Volksabstimmungen erforderlich. Es ist daher noch recht zweifelhaft, wie sich die öffentliche Meinung im Lande der Eidgenossen zu einer Aufhebung des Verbots, Absinth herzustellen und zu verkaufen, stellen würde. Die Ansichten sind durchaus nicht einheitlich und spalten sogar einzelne Familien. Während Väter und Söhne gern ein Gläschen Absinth trinken, betrachten die Ehefrauen, Mütter, Schwestern, diese Getränke oft als "Teufelszeug."

- BUENOS AIRES. Das Stehlen von Autos hat in der argentinischen Hauptstadt einen derartigen Umfang angenommen, daß heue niemand mehr sicher ist, seinen geparkten Wagen dort wiederzufinden, wo er ihn zurückließ. Gehört man zu den Opfern der Autodiebe, so bleiben einem nur zwei Möglichkeiten: Entweder ein "Lösegeld" zu zahlen, welches die Diebe zuweilen verlangen oder auf seinen Wagen zu verzichten, denn die Polizei steht dem Treigben der Räuber machtlos gegenüber.

Nun hat ein gewisser Julius Simon von sich reden gemacht. Seine Enthüllungen über diesen neuen Berufszweig eines "Autodiebes" werden vielleicht den Polizeibehörden ermöglichen, dem Treiben der Autobanden ein Ende zu setzen, Seine Enthüllungen scheinen in der Tat sensationell zu sein, denn selbst die Abgeordnetenkammer hielt sie für wichtig genug, um eine Kommission zu ernennen, die mit dem Studium dieser Angelegenheit beauftragt wurde.

Simon erklärt, daß sich jede Autoräuberbande nur auf eine bestimmte Automarke spezialisiert. Außerdem arbeitet sie in einem genau bezeichneten Gebiet, welches von den Konkurrenzbanden als "fremdes Jagdgebiet" respektiert wird. Simon, der sich als nicht beteilligt an den Banden aus-



Und sagen Sie Ihrer Grippe ade...

"indem Sie rasch "Das Weisse Kreuz" einnehmen! Nichts wirkt besser als dieses Heilmittel, um wieder lächelnd wohlauf zu sein! Durch "Das Weisse Kreuz" fällt das Fieber unverzüglich, Überanstrengung und Unbehagen werden beseitigt, ohne dabei den Magen zu belasten.

Grippe, Fieber, Muskelschmerzen - Kopfschmerzen, Migräne, Schwindel - Zahnschmerzen und Neuralgien - Periodische Leiden - Rheumatische Leiden - Hexenschuss, Gicht, Halssteife.



gibt, geht sogar so weit, eine Reihe von Polizeibeamten der Komplizität mit den Banden zu beschuldigen, er scheute sich nicht, Namen zu nennen und Einzelheiten anzugeben. Sollten seine Erklärungen sich als wahr erweisen, so dürfte die parlamentarische Untersuchungskommission keine Schwierigkeiten haben, Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Bill Nieder, der Weltrekordhalter und Olympiasieger im Kugelstoßen, hat sich entschlossen, zum Film zu gehen. Damit beendet ein weiterer Star der amerikanischen Olympiamannschaft der Leichtathleten seine großartige Laufbahn, Bereits der Zehnkämpfer Rafer Jones ist Filmschauspieler geworden, dazu machen der Hürdenläufer Glen Davis und der Sprinter Ray Norton zur Zeit ihr Glück als Profi-Fußballer.

Bill Nieder, dessen weitere Karriere ohnehin durch eine alte Knieverletzung in Frage gestellt war, berichtete in San Francisco, daß er einen Filmvertrag unterschrieben habe, gemäß welchem er die Hauptrolle in der Jack-Dempsey-Story "Boy von Colorado" übernimmt. Es dürfte bisher einmalig in der Filmgeschichte sein, daß ein berühmter Sportler auf der Leinwand darstellt. Bill Nieder liebäugelte schon im-

mer mit dem Profiboxsport und wird jetzt einen der größten Boxer aller Zeiten, den ehemaligen Schwergewichtsweltmeister Jack Dempsey, verkörpern.

Der hünenhafte Bill wird mit seiner neuen Arbeit sofort beginnen, sobald er aus der Armee entlassen wird, d. h. in ungefähr einem Monat.

— DERBY. Den Benutzern der städtischen Bedürfnisanstalten von Derby wird es in Zukunft kaum noch gelingen, Gedichte, Liebeserklärungen, Beschwerden oder nur ordinäre Bemerkungen an die Wände und Türen zu kritzeln, da sich die Stadtverwaltung entschlossen hat, sämtliche Toilettenwände mit einem glasartigen Nylonmaterial zu verkleiden, auf das man weder schreiben noch seinen Namen einritzen kann.

- KARATSCHI. Vierzig Bewohner von Karatschi sind infolge des Genusses von Speiseöl, das mit Mineralöl verfälscht worden war, teilweise oder völlig gelähmt. Große Mengen dieser lebensgefährlichen Mischung sind vorgestern von der Polizei beschlagnahmt worden. Bekanntlich waren im vergangenen Jahre in Marokko über 10 000 Menschen von gefälschtem Speiseöl vergiftet worden.

, jedada klines igno Weg-sta-

was Moundars

f Empire briefly

scall, der Fin-

otier bliebt gfinn

tion, der wirtt von Pelatdern salversamelung leng, ohne aber

shiftee auch ner

alamine hilms.

joher the End left throm Tital Male hetterhenden acets, dan elastatet hatte, sin auferverdentten, siebenpadcrenders Wanne, Liebbate aller and Sherbergit Lobata, Außer-

Bellien.

in allgrimmines and such make allest allest allest buildingen. Der situe sit in binderfammin in mit tilled en and the finiterend Tempile hade. Sie lebig mediate Vermilgenoverhälter Vermilgenoverheit Freu von Belen Lebie nicht

on January gethre blatter Assett and beginse he ask they Tacklie insolven ein since Manua wer, og wer, besette onte und Ledy len Gefallen intnor vertligte über unter, der nichte

t. ly Tampilla, "siek

endporegt and die

securited halten. settentioning fielight

r Engelvon Sibiri

EIN TATSACHENBERICHT ÜBER DAS SEGENSREICHE WIRKEN ELSA BRÄNDSTRÖMS / VON DITTA GERTLER

Copyrigth "Litag". Westendorf; durch Illupress GmbH., Wiesbaden

Kaiserin Augusta Viktoria überreicht Elsa eine Perlenkette von Millionenwert. Auch die Finanzverwaltung stellt einige größere Summen bereit. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk geht in Rußland alles drunter und drüber. Elsa wird aufgefordert, mit einer schwedischen und dänischen Delegation in die sibirischen Kriegsgefangenenlager zu gehen.

Erst als Elsa einige hohe Rubelscheine zückt, wird sie zutraulich und führt die Fremden in die Stube Es ist ein riesiges Zimmer und der einzige Raum, obwohl der Bauernhof zu den größten des Dorfes zu zählen scheint.

Rund um den Kachelofen liegen die Schlafstellen der Familie. Rechts von dem an einer anderen Wand liegenden offenen Herdfeuer steht ein derber Tisch mit Bänken. Das Speisezimmer Auf dem Boden laufen Lämmer herum und Hühner, die kreischend auffliegen, als die Bäuerin die Tür aufmacht. Mit weit geöffneten, wie Mühlenflügel um sich schlagenden Armen treibt die Bäuerin sie hinaus.

Elsa, die mit den Delegierten inzwischen auf der Bank Platz genommen hat, erzählt, woher

sie kämen und wohin sie wollen. Die Bäuerin staunt. Sie kann es nicht fassen, daß jemand durch die rote und die weiße Front will. "Die Germanski sind gute Menschen, ich habe einen zur Ernte hier gehabt. Aber deswegen machen Sie den weiten Weg - und durch die Front?"

Elsa bringt noch einmal ihre Bitte um Futter für die Pferde und etwas zu essen für sie und

die Delegierten vor. Die Bäuerin nickt. "Ob die Roten das Futter nehmen oder ich es verkaufe, kommt auf dasselbe heraus Die Rubel kann ich wenigstens verstecken. Und das Vieh müssen wir doch

schlachten, bevor es uns genommen wird." Elsa und die Bäuerin sind bald handelseinig. Das Futter wird ihr Bub, der Kostja, bereitstellen Sie ruft: "Kostja, Kostja!"

Ein schmieriger, semmelblonder Bengel im Alter von zehn Jahren kommt ohne Gruß herein und starrt mit offenem Mund die Besucher

"Stier nicht so! Kannst du nicht grüßen?" fährt ihn die Bäuerin an.

"Dobrij djen - Guten Tag!" stottert der Bub. Die Bäuerin erteilt dem Buben, der noch immer die Fremden anstarrt, ihre Aufträge "Und bring ein paar Eier und Fett mit - na du weißt schon woher!"

Es dauert lange, bis der Bub wiederkommt. Er scheint die Eier und das Schmalz aus einem Versteck zu graben. Die Bäuerin kniet dick und breit vor der Herdstelle und schürt das Feuer an, das bald lustig prasselt.

Lustiges Pfeifen kündet das Kommen des Buben. Vor der Tür verstummt das Pfeifen. Der Bub stößt die Tür mit dem Fuß auf. In den Händen hat er ein Weidenkörbchen mit Eiern und ein Tontöpfchen mit Fett. Zwischen dem Henkel des Tontöpfchens und am Rand klebt Erde. Der Bub stellt die Sachen auf den Tisch und setzt sich schweigend auf einen der Schlafsäcke.

Bald zischt das Fett in der Pfanne. Die Bäuerin verrührt mit einem großen Löffel Eier und Mehl in einer irdenen Schüssel. In genau abgezirkelten Mengen schüttet sie die Masse in das zischende Fett. Es bruzzelt und duftet

"Piroschki", sagt die Bäuerin mit Schmun-zeln. Der Bub zieht den Duft ein und wieder-holt mit tiefem Ein- und Ausatmen "Piroschki." - "Eine Art Omelett", dolmetscht Elsa den Delegierten und lächelt der Bäuerin zu.

Auf einem großen Holzteller liegen die mit Fleisch gefüllten Piroschki. Die Bäuerin schiebt den letzten aus der Pfanne dazu und wünscht guten Appetit. Elsa winkt dem Buben, der noch immer auf dem Schlafsack sitzt und sich nun vor Vorfreude auf die Piroschki die Lippen schleckt. Gemeinsam essen alle die Piroschki mit den Fingern vom großen Holzteller. Es schmeckt ausgezeichnet. Elsa schlägt vor, in dem Bauernhof über Nacht zu bleiben und am frühen Morgen aufzubrechen. Die Bäuerin ist einverstanden und weist auf die Schlafsäcke rund um den Kachelofen,

Elsa muß daran denken, daß vor einem Monat in dieser Stadt der Zar auf gemeinste Art ermordet wurde. Vor einem langgestreckten rauen Gebäude hält das Auto.

Ein junger Legionär tritt an den Wagen herin. Die anderen salutieren. "Kdo je to - wer ist das?" fragt er mit eigenartig singender Stimme. - "Spiony - Spione!"

"Abführen!" entscheidet er. Elsa und den Delegierten wird das Gepäck abgenommen. Die Wachmannschaften nehmen sie in ihre Mitte und bringen sie in Einzel-

Elsa ist in einem kleinen, überaus schmutzigen Raum. Das vergitterte Fenster führt auf einen Hof, in dem Autos halten und wegfahren. In einer Ecke des Hofes sitzen einige Legionäre und putzen unter gleichmütigem, aber lautem Gesang, der bis in Elsas Zelle dringt, ihre Gewehre. Eine Pritsche mit rauher Pferde decke, ein wackeliger Tisch und Sessel, auf dem der Wachtposten sitzt, sind das einzige Mobiliar. Die Stunden kriechen träge dahin.

Alle drei Stunden wechselt der Posten. Da sie ziemlich pünktlich wechseln, weiß Elsa auf diese Art die Zeit. Sie ist froh darüber. Aus einem Fenster, das über Elsas Zelle liegen muß, ruft jemand mit durchdringender Stimme etwas über den Hof. Immer das gleiche. Er wird wohl zum Essen rufen, denn die Legionäre laufen alle ins Haus

Schritte am Gang. Vor der Zellentür bleiben sie stehen Ein Wachtposten kommt herein und stellt eine Blechschale mit übelriechender Suppe und ein Stück klebrigen Brotes auf den

"Dobrou chutk' zrany — Guten Appetit zum Fressen!" Er grinst. Der im Sessel sitzende Wachtposten lacht

laut auf. Elsa rührt die Suppe nicht an. Nur das Brot nimmt sie und ißt es stückweise. Sie hat keinen Hunger, die Piroschki und das Futterpaket der Bäuerin haben sie satt gemacht, aber sie muß ihre Kräfte soweit wie möglich er-

Der Wachtposten sieht ihr interessiert zu und kaut seine Nägel. Ab und zu spuckt er in weitem Bogen aus. Dann wird er abgelöst. Es ist der vierte Wachtposten.

..Also ist es neun Uhr!" denkt Elsa Alkoholdunst weht zu ihr hin. Der Posten scheint ein harmloser und müder Bursche zu sein. Immer wieder fallen ihm die Augen zu. Dann schreckt er wieder hoch und sieht mit zusammengekniffenen Lidern auf Elsa, die angezogen auf ihrer Pritsche liegt. Vor dem Posten ausziehen mag sie sich nicht, und ihn darum bitten, sich umzudrehen, auch nicht.

Bald geht ein gleichmäßiges Sägen durch die Zelle. Es ist, als wenn ein ganzer Wald zu Kleinholz gemacht werden sollte. Der Posten

Elsa räuspert sich, hustet. Der Posten schnarcht noch lauter. Vorsichtig zieht sie die Decke über ihren Kopf.



Zahllose Gräber für deutsche Kriegsgefangene mußten im Schnee Sibiriens geschaufelt werden. Für viele, die in der Blüte der Jugend und im besten Mannesalter in den Krieg zogen, wurde Sibirien zur Endstation ihres Lebens. Hier begraben deutsche Kriegsgefangene des zweiten Weltkrieges auf dem Friedhof "Taliza" ihre Kameraden.

"Sie sind verhaftet, Spionageverdacht!"

Am nächsten Morger fahren Elsa und die Delegierten schon in aller Frühe ostwärts. Die Pferdchen sind gut gefüttert und in Trab. Die zerfurchten und oft nur streifenbreiten Straßen machen ihnen wenig zu schaf-

fen Sie sind es gewohnt. Das Niemandsland vor der Front. Dichte dunkle Nadelwälder huschen vorbei, Felder, auf denen die Ernte stehengeblieben ist, Bauernkaten mit schiefen Fensterläden und von den zur Front ziehenden Soldaten niedergerissene Zäune.

Die Wagen müssen über eine gebrechliche Brücke und kommen auf eine von Bäumen bestandene Straße. Die zottigen Arme der Weichselbäume bilden geradezu ein Dach, unter dem die Wagen hindurchfahren.

Auf der links von den Bäumen gelegenen Wiese weidet friedlich eine Herde Schafe und kijmmert sich nicht um das, was rundum geschieht. Militärfahrzeuge rattern vorbei. Soldaten und immer wieder Soldaten. Detonationen durchbrechen in regelmäßigen Abständen die Stille.

Die Wagen lassen den letzten roten Posten hinter sich Frontgebiet!

Zwölf Stunden lang durchfahren sie das F.ortgebiet mit allen sich darin bergenden Gefahren. Zwölf Stunden lang stehen vier Männer und ein todesmutiges Mädchen im Kreuzfeue der feindlicher Linien.

"Da, der erste weiße Posten!" ruft Elsa. Die Wagen halter an. Bange Minuten. Der Poster kommt näher. Er ist bis an die Zähne bewaffnet. Um den Arm hat er eine weiße Binde. Sein. Uniform ist abgetragen und stellenweise geflickt.

Was wird jetzt geschehen?

Nach Jekaterinburg Der Posten grüßt freundlich. Dann studiert er eifrig die ihm von Elsa überreichten Papiere, gibt sie zurück und wünscht eine gute

Großes Aufatmen Die erste Hürde ist glücklich genommer Zuversichtlich fahren Elsa und die Delegierten weiter Sie müssen noch an einigen weißrussischen Posten vorbei, haben

aber keine Schwierigkeiten. Doch dann: Tschechische Legionäre mit aufgepflanzten Bajonetten versperren den Weg.

Elsa weist die Papiere vor und erklärt den Zweck der Fahrt Die Tschechen lassen nicht mit sich reden. Zu Elsas Erklärung lachen sie höhnisch Einer reinigt sich mit seinem Taschenmesser die Nägel.

"Spiony - Spione!" sagt der die Papiere Kontrollierende herablassend zu dem neben ihm stehenden Legionär. Er wendet sich an Elsa und die Delegierten "Sie sind verhaftet. Spionageverdacht Kommen Sie mit!" Elsa und die Delegierten werden gezwungen,

die Wager zu verlassen Von je zwei Legionären mit aufgepflanzten Bajonetten und einem vorgehaltenen Revolver flankiert, werden sie Die Gefangenen werden zu einer kleinen Bahnstation gebracht und in Viehwaggons verfrachtet Mit ihnen zusammen im Waggon

sind Mörder, Diebe und andere Halunken So-

viel aus den Gesprächen dieser Mitfahrenden

zu entnehmen ist, scheint das Reiseziel Je-

katerinburg zu sein.

Elsa versucht, die Beine auf den harten Brettern auszustrecken. Es liegt etwas schütteres, halbverfaultes Stroh da, das schon einmal bei Pferden war. Elsa ist müde. Die wochenlange Eisenbahnfahrt, die zwölfstündige Fahrt durch das Frontgebiet, das macht sich jetzt bemerkbar. Müde — müde — müde — mude — — und soll das alles umsonst gewesen sein? Nein, nein, nein! Den Kriegsgefangenen muß geholfen werden! Sicher wird sich die Verhaftung als Irrtum herausstellen.

In Jekaterinburg werden die Gefangenen von anderen Wachmannschaften in Empfang genommen. Gleichfalls Tschechen in Legionärsuniform.

Die Wachmannschaften und ihre Gefangenen treten aus dem Bahnhofsgebäude. Ringsum leuchten in sommerlicher Pracht die Berge des Ural, von herrlichem, blauem Himmel umgeben. Neugierig sehen einige Jekaterinburger zu, wie die Legionäre und ihre Gefangenen, das schöne blonde Mädchen und die vier Männer, in zwei bereitstehende Autos steigen und stadteinwärts fahren.

Schritte nähern sich der Zellentür

Als Elsa am Morgen aufwacht, sitzt ein ihr noch unbekannter Posten an der Tür.

"Aufstehen, Schwester, Sie werden heute verhört!" Er spricht freundlich in deutscher Sprache mit Elsa Elsa berührt das angenehm. "Sie sprechen deutsch?" fragt sie.

"Ja, Schwester." Er mustert Elsa und schüttelt den Kopf.

"Warum sieht er mich so an?" denkt Elsa und bringt mit den Fingern ihr Haar in Ordnung. Den Kamm hat man ihr genommen.

Schritte nähern sich der Zellentür. Plötzlich beginnt der freundliche Posten mit Elsa auf Tschechisch zu schimpfen Elsa lächelt Sie versteht ihn War es doch in den Kriegsgefangenenlagern oft dasselbe. Die russischen Wachtposten, im Grunde herzensgute Leute, waren freundlich, solange niemand in der Nähe war, vor den Augen der Vorgesetzten wurden sie auftragsgemäß grob und unflätig.

Zum Verhör! Elsa wird lange Gänge entlanggeführt. Aufrechten Hauptes geht sie dem Wachtposten

Elsa wird durch eine Tür geschoben und steht vor einem Schreibtisch, auf dem ein wirres Durcheinander von Akten, Briefen, Waffen und Speiseresten herrscht. Hinter dem Schreibtisch sitzt ein brutal aussehender Legionär Die Arme hat er über der Brust gekreuzt Seine Nasenflügel vibrieren. Die Mundwinkel hat er spöttisch herabgezogen.

"Ah, die Spionin!" sagt er, als Elsa vor ihm steht. Er wiegt sich in seinem Sessel hin und her.

Elsa sieht dem Legionär, der den Rangabzeichen nach ein hohes Amt zu bekleiden scheint, geradeswegs in die Augen.

Das verwirrt ihn. Er vergißt das Hin- und Herwiegen im Sessel, schlägt die Arme auseinander und macht sich am Schreibtisch zu _ schaffen,

Nach einigen Minuten des Schweigens schreit er plötzlich los: "Sehen Sie dorthin!" Er weist in die hinter Elsas Rücken gelegene Ecke des Raumes.

"Mein Gott, die Delegierten!" durchzuckt es Elsa. Als sie sich gefaßt hat, grüßt sie freundlich hinüber.

"Wir werden jetzt eine hübsche Untersuchung starten!" schreit der Legionär. "Bringen Sie die beiden Schweden her! Haben Sie schon das Gepäck und ihre Taschen durchsucht?"

Die Wachtposten machen sich am Gepäck zu schaffen, betasten die Gefangenen und durchsuchen die Taschen ihrer Anzüge. Nur Elsa lassen sie ungeschoren. Sie scheinen Angst vor ihren Auger zu haben.

Plötzlich bricht der vernehmende Legionär in ein Triumphgeheul aus. Der Wachtposten hat bei einem der Schweden Geld gefunden Das für die Kriegsgefangenen bestimmte Celd. Der Großteil der Geldbündel befindet sich noch in einer Seitentasche im Rock des schwedischen Delegierten. Er hält seine Hand

"Geben Sie sofort das Geld heraus!" schreit

ihn der Legionär an. Er wird es nicht herausgeben!" erwidert Elsa mit der größten Selbstverständlichkeit. "Das Geld gehört der deutschen Regierung zu einem Teil, zum andern dem schwedischen und dänischen Roten Kreuz. Es ist für die sibirischen Kriegsgefangenen bestimmt!"
"Also doch für uns!" grinst der Legionär

Wir sind ja Kriegsgefangene!" "Meine Herren, Sie sind keine Kriegsgefangenen mehr, das waren Sie einmal - Sie sind Verräter!" Unverwandt sieht Elsa den Legionär mit ihren faszinierenden blauen Augen an. "Sie glauben, durch Ihren Aufstand die Herrer über Sibirien zu sein. Auf die Art, wie Sie es betreiben, werden Sie es nie sein. Mit Gewalt kann man nie Herr sein!"

Der Legionär vergißt das Schaukeln. Er zittert vor Wut, Sein Gesicht ist rot angelaufen. Die Stirnadern quellen dick hervor. Man sieht geradezu das Blut pulsieren.

"Hinaus!" brüllt er. "Hinaus samt Geld und Gepäck! Zum Feldgericht nach Tscheljabinsk! Dort wird man diesen Herrschaften beibringen, wie man sich Tschechen gegenüber zu benehmen hat!"

Noch einmal treffen ihn Elsas blaue Augen. Ein Funken Mitleid ist in ihnen. Mitleid mit einem Mann, der gerne den Mächtigen spielen möchte und gar nicht weiß, was echte Macht

"Diese blonde Bestie!" zischt er, als die Wachtposten mit den Gefangenen den Raum verlassen. Tscheljabinsk.

Hier wiederholen sich die Szenen von Jekaterinburg. Die Verhörenden sind zwar andere, aber ihre Methoder die gleichen. Wochenlange Untersuchungen.

Mehrere Male wird Elsa und den Delegierten der Tod durch Erschießen angekündigt. "Wann wird es soweit sein?" fragen sie sich

Sonnenstrahlen

Wieder einmal wird Elsa im Arrestwagen zum und vom Verhör gefahren. Elsa hat sich im Dunkel des Wagens einen Platz gesucht. Sie ist allein. Allein hinter einer

vergitterten Tür. Sonnenstrahlen fallen durch das Gitter. "Wie schön!" denkt Elsa. "Soll mein Leben wirklich schon zu Ende sein? Man braucht mich noch! Und die Sonne scheint." Was war das? Hat nich. jemand ihren Namen gerufen. Schwester Elsa! Blonder Engel!

Ach, das bildet sie sich nur ein, nach den vielen Verhören wollen die Nerven nicht mehr so recht. Aber, da ist es ja wieder - Schwester Elsa! -Eine Hand hält sich am Gitter der Autotür

fest. Dann erscheint ein Gesicht. Ein gutmütiges Allerweltsgesicht. Elsa kommt es vor, als hätte sie es schon irgendwo gesehen.

(Schluß folgt)



extravegedire. mill allow dismin Ded vandlids

esterities und setretites analiichnig list softe ofter homosefelt a beliable bilduled Shewen Familitionel artminise desp brisis Samores Bourets, pri sen Wardens middit idea #105 atio sinth was nice ablication letters after an. ette sauntines Or Menderen.

Sime Fran Bichinits (florer . N.

Gestle satverts modit Salandada.com Song Publication THE WELLIGHT S are paydydydings dets Fachbrunes

This redemand selphim anges ervisingtion. St Erfahrungen 1 Yorker Täteur bowits, daß be T Millionen Frances tätereis where tet due by last in the Ha

with glirtlighters ,

na korodem. dense stand sie t wrenden, Sile all whe bekilmed

Zwiebella, Me Das Butos Buppengrim Westkindom militarium deribers. im Sidweitern all-gemigroners, Sem. Die Fleis mendinot mili w EPUbe stilled renduca the 25

Zhitatami 1 mond pertisons. Plensch rese dem. Aepfell s mailton Ingens Due sertiamen erod Weadless ffemale gelsen





DIE KLASSISCHE KOMBINATION

Samtmantel ist idealer Rahmen für das schmale Kleid. — Das Cocktailkleid rechts aus gemusterter Seide wird durch ein ergänzendes Jäckchen schon spätnachmittags tragbar.

Wenn das Kind das Bett hüten muß

Eine Nervenprobe für alle Mutter

Mutti, Mutti, komm doch!" klingt die Stimme der kleinen Ursel aus dem Kinderzimmer. Mutti läßt in der Küche alles stehen und liegen. Ob es Ursel wieder schlechter geht? Ganz das Gegenteil ist der Fall. "Mutti, ich mag nicht mehr liegen bleiben. Darf ich nicht aufstehen? Ich weiß gar nicht, was ich machen soll ..."

Ursel darf aber noch nicht aufstehen. Der Doktor hat es ausdrücklich verboten.
So ist es bei vielen Kindern. Und gerade in diesem Stadium des "Nicht-mehr-richtig-

krank-seins" wissen sie nichts mit sich anzufangen. Besonders Kinder, mit denen man sich sonst viel abgibt, können Mutti an den Rand der Verzweiflung bringen

Wie also die Kinder im Krankenbett am besten beschäftigen? Nun, es gibt da schon eine Reihe Möglichkeiten, über die man nur ein bißchen nachdenken muß. Relativ einfach hat es Mutti mit einem kleinen Patienten, der schon ein bißchen lesen kann. Ihn wird ein Buch oft stundenlang zu fesseln vermögen. Kleine Patienten, die noch nicht so weit sind, möchten oft gerne das eine oder andere Spielzeug ins Bett nehmen. Meist hat das wenig Sinn, denn mit beweglichen Dingen läßt sich im Bett nur schlecht spielen.

Gegen Farben und Buntstifte, mit denen

ausmalen kann, haben die Mütter wieder etwas einzuwenden. Sie fürchten, daß dadurch das Bett beschmutzt wird. Für diesen Fall sollte man eine kleine Ausgabe nicht scheuen. Es gibt heute schon für wenig Geld jene praktischen Plastiktischtücher, die man hier als Unterlage benutzen kann.

Eine andauernde Beschäftigung des kleinen Patienten schafft man auch mit einer Aus-schneidearbeit. Alte illustrierte Zeitschriften, in denen es so viele Bilder gibt, eignen sich vorzüglich für diesen Zweck. Zum Ausschneiden wählt man eine Schere, die keine scharfen Spitzen besitzt. Sonst könnte im Eifer des Ausschneidens sich doch das Kind verletzen oder das Bett in Mitleidenschaft gezogen werden. Daß es bei dieser Tätigkeit eine Menge

Was zu bedenken wäre

Viele Manner sind bei Geselligkeiten außer dem Haus die Liebenswürdigkeit selbst; auf diese Weise sparen sie die schlechte Laune für zu Hause auf. Männer rächen sich oft an der Frau,

die sich zu rasch erobern läßt. Wir alle sind dafür, daß Rücksicht genommen wird. Leider aber nur auf

uns selbst. Vertrauen erhöht unseren persönlichen Wert, Vertraulichkeiten verringern

Wir alle suchen angenehmen Umgang. doch keiner von uns weiß, ob er zu den angenehmen Begegnungen zählt. Die meisten Menschen überschätzen sich, weil sie einst als Kinder von ihren

Eltern überschätzt worden sind. Wer sich wichtig macht, sucht damit zu verdecken, wie unwichtig er ist. Die schwierigsten Probleme im Leben sind nicht die, die der Verstand, sondern

die das Herz lösen muß. Papierschnitzel gibt, darf Mutti nicht stören. Erweitern läßt sich diese Tätigkeit, wenn man

dem kleinen Patienten noch eine Tube Klebstoff schenkt, die er dazu benutzen darf, die ausgeschnittenen Bilder in einem Schulheft wie in einem Album einzukleben. Vorwiegend für Mädchen aber ist das Um-

kleidespiel bestimmt. Mit Hilfe kleiner, leicht selbst zu machender Papierhüte, lassen sich die Puppen und der Teddybär herrlich in alle möglichen Gestalten verwandeln. Bunte Taschentücher, ein Kopftuch und Reste aus Muttis Flickkorb bieten die Anregung, neue Gewänder zu gestalten.

Nicht zu vergessen wäre auch noch die Erlaubnis, einmal selbst am Radioapparat dre-hen und sich einen Sender suchen zu dürfen, der etwas bringt, was das Kind interessiert. Man kann den Apparat dazu ruhig neben das Krankenbett stellen. Ueberhaupt wird man gut daran tun, dem Programm mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wenn ein kleiner Patient im Bett liegt. Die Kinderstunde ersetzt das eigene Vorlesen.

Attig

Oliver und Mary Collins aus Chicago erhielten einen lebenden Affen zur Hochzeit geschenkt. Nach drei Wochen mußten sie das Tier fortgeben. Es hatte in dieser Zeit die Hälfte der anderen Hochzeitsgeschenke rui-

Liebesversicherung

Auf 8000 Dollar ließ sich Charles B. Stewart aus Chicago für den Fall versichern, daß er unverlobt aus Frankreich zurückkehrt. Er will nur eine Französin heiraten und fährt zu diesem Zweck nach Paris. Reise und Aufenthalt kosten ihn 8000 Dollar.

felert in Weiß und Schwarz (links) am Abend ihre größten Triumphe. Der schimmernde

"Quergestreift" ist nichts für Rundliche

Sage mir, welche Farben du trägst . . .

Und wieder hat uns Frau Mode mit allerlei Einfällen überrascht, aparten, originellen, extravagenten, im Ganzen aber tragbaren, mit einer damenhaften Tendenz.

Daß rundliche, üppige Damen nichts Quergestreiftes und Bohnenstangen nichts Längsgestreiftes anziehen sollten, hat sich herumgesprochen, daß die Farbwahl aber genauso wichtig ist scheint manche Evastochter noch nicht bemerkt zu haben. Wie könnte es zum Beispiel sonst geschehen, daß sich das blasse Fräulein Erika am liebsten in sandfarbene Töne kleidet, die sich überhaupt nicht von threm fanlblonden Haar abheben. Wie reizend könnte das Mädchen aussehen, wenn sie Pastellfarben trüge, die sich wirkungsvoll von ihrer eigenen Farblosigkeit abheben würden. Wenn Fraulein Erika von den Sandfarben nicht lassen kann, soll sie die Accessoires in diesen Nuancen wählen, die Schuhe, die Handtasche, die Handschuhe, den Schmuck, aber nicht den Hut und nicht den Schal. Wenn sie sich zu einem kräftigen Make-up entschließen könnte, ginge es vielleicht noch, aber so ... - Tannengrün könnte sie tragen, ein warmes Grau, Mauve, oder ein warmes Heiderot

Eine Frau wirkt nicht nur durch den Schnitt ihrer Kleidung, durch den eleganten oder sportlichen Stil ihrer Garderobe, sondern fast noch mehr durch die Farben, die sie

Psychologen schließen von der Farbe auf den Charakter der Trägerin, sie bedeute unerfülltes Streben nach schützender Einheit, Grün kennzeichne Selbstzufriedenheit Rot Leidenschaftlichkeit usw.... Es soll tatsächlich Frauen geben, die ihr Leben lang konsequent nur eine Farbe tragen, in allen Variationen, versteht sich, vielleicht auch mit winzigen Quentchen einer Beifarbe. Wie sie psychologisch zu deuten sind, wollen wir den Fachleuten überlassen.

Durchbohrtes Herz

Tätowierungen sind viel häufiger, als gemeinhin angenommen wird, jedenfalls in den Vereinigten Staaten. Aus dem Schatz seiner Erfahrungen behauptet der führende New Yorker Tätowierungskünstler, Stanley Moskowitz, daß bei 182 Millionen Amerikanern 17 Millionen Männer und drei Millionen Frauen tätowiert sind. Noch verwunderlicher aber ist das bevorzugte Symbol, das sich die meisten in schmerzhafter Prozedur unverlöschlich in die Haut ritzen lassen, - es ist ein durchbohrtes Herz mit der Unterschrift "Mom". ein zärtliches "Mama" also.

leftit.

und mid-ride-be-

girm. note stree. sch&

die

Attrib

tgre

Wir Normalfrauen tragen, vielmehr kaufen, was uns gefällt, lassen uns von der Mode und eventuell seiner Lieblingsfarbe beeinflussen. Wir greifen auch einmal daneben, und können gar nicht verstehen, in welcher An-wandlung wir eigentlich das Giftgelbe einst gekauft haben. Sollten etwa neidische Gefühle unsere Wahl gelenkt haben?

Eine Frage an Sie, verehrte Leserin: Welches sind Ihre Farben? Kennen Sie Ihren Typ? Wissen Sie, daß Ihre Haarfarbe, Ihr Teint und Ihr Temperament und nicht eine Augenblicksstimmung die Wahl einer Farbe beeinflussen sollte? Lassen Sie sich gern von einer Modefarbe anregen, entscheiden Sie sich aber für die Farbe, die zu Ihnen paßt.

Waschtagsfahrt

Rosemary Joop aus Aberdeen hat keine Möglichkeit mehr, Wäsche zu trocknen, nachdem der Hausbesitzer das Aufhängen vor den Fenstern verbot. Sie löste das Problem durch zwei leichte Stahlstangen am Lenker und Sozius ihres Roilers, die sie mit einer Leine verband. Am Waschtag hängt sie die Wäsche daran auf und fahrt so lange um den Häuser-block, bis alles trocken ist.

Ist unser Abendessen zu üppig? Wenn man nachts unruhig schläft

In vielen Familien ergibt es sich heute aus verschiedenen Umständen, daß erst zum Abendessen die Familie vereinigt ist und schon aus diesem Grunde diese Mahlzeit zur Hauptmahlzeit wird. In England oder auch in Amerika ist sie es schon länger. Auch in wärmeren Gegenden, wo in der Tageshitze kein Appetit auf eine ausgiebige Mahlzeit besteht, wird das Abendessen zur Hauptmahlzeit des

Viele Hausfrauen glauben nun, sie müßten abends ein "Mittagessen" servieren, mit Suppe, Hauptspeise und Nachtisch. Versteht sie es, diese Speisen so zusammenzustellen, daß sie keiner besonderen Hinweise mehr. Stellt es sich aber heraus, daß das Essen zu "schwer" daß die Familie in der Nacht unruhig schläft, oder daß sich gar Magenbeschwerden einstellen, dann ist es unbedingt notwendig, die Speisen, die man für den Abend vorsieht, anders zusammenzustellen.

Bereits in den Nachmittagsstunden läßt die Tätigkeit des Magens und aller übrigen Verdauungsorgane merklich nach. Nachts sind diese Organe sogar auf "Schongang" geschaltet. Schweinebraten, Bratkartoffeln oder Gurkensalat "drücken" uns deshalb nachts.

Bei der Zusammenstellung des abendlichen Essens wäre auf alle jene Speisen zu verzichten, deren Verdauung einige Stunden in Anspruch nimmt, so auf scharf und fett gebratenes Fleisch, Fischkonserven, Salate, Kohlarten, Hülsenfrüchte, Rettiche, frisches Brot, fettgebackene Mehlspeisen, harte Eier, Speck sehr saure Speisen. Auch der gesündeste Magen kann diese Dinge am Abend nicht richtig verarbeiten. Während man weiches und soflügel, Teigwaren, Milchspeisen, gekochten Fisch, Gemüscauflauf, leichte Fierspeisen und ähnliches ohne weiteres in den Aben speiseplan einbauen kann. Es muß aber auch noch berücksichtigt werden, daß die Abendmahlzeit nicht zu spät eingenommen wird. Die beste Zeit hierfür wäre gegen 18 Uhr. Die vorgenannten Gerichte benötigen eine Verdauungszeit von 1-2 Stunden, und es besteht so die Gewähr, daß der Magen bis zur Nachtruhe entsprechend geleert ist.

Es hat auch wenig Zweck, der mangelhaften Verdauung nun mit irgendwelchen Mitteln nachzuhelfen. Das geht auch nur eine Zeitlang gut, aber dann streikt der Magen und die Galle endgültig und übrig bleibt ein Mensch, der sich die halbe Nacht mit Beschwerden abquälen muß oder durch schlechten und unruhigen Schlaf mit der Zeit unausgeruht

In jedem guten Kochbuch findet man Tabellen, in denen über die Verdaulichkeit der Speisen ausführlich berichtet wird. Es liegt nun an der Köchin, jene zusammenzustellen, die von ihrer leichten Verträglichkeit aber auch von ihrem nährwertmäßigen Gehalt her gesehen sich zu einer bekömmlichen und gesunden Abendmahlzeit eignen.

genanntes weißes Fleisch, Kalbfleisch und Ge-

Das internationale Hühnchen Leicht verdaulich und bekömmlich

Hühnchen gibt es das ganze Jahr hindurch zu kaufen. Werden sie richtig ausgewertet, dann sind sie billiger als anderes Fleisch. Auch können Hühnchen bei jeder Diät gegessen werden. Sie sind leicht verdaulich und deshalb sehr bekömmlich

Suppenhuhn orientalisch

Zutaten: 1 Suppenhuhn, Suppengrün, 2 Zwiebeln, Mehl, Curry, Pfeffer, Salz, Zitro-

nensaft, 30-50 g Mandeln. Das Huhn gut vorbereiten und mit dem Suppengrün und einer geteilten Zwiebel weichkochen. Nachdem es gar ist, in Portionsstücke teilen. etwas abtropsen lassen, mit der in Scheiben geschnittenen Zwiebel und den abgezogenen, gehackten Mandeln braun braten. Die Fleischstücke herausnehmen, Pfannenfond mit wenig Mehl bestäuben, mit etwas Brühe ablöschen, abschmecken und das Fleisch nochmals darin kurz ziehen lassen. - Dazu reichen Sie Reis und verschiedene Salate.

Griechisches Gericht

Zutaten: 1 gekochtes Huhn oder Reste vom Huhn, 2 Aepfel, einige Gewürznelken, Weckmehl, zerlassenes Hühnerfett, Zucker.

Fleisch vom Huhn lösen und kleinschneiden, Aepfel schälen, in kleine Würfel schneiden und zusammen mit Fleisch und Gewürznelken lagenweise in eine Auflaufform geben. Das zerlassene Hühnerfett mit etwas Zucker und Weckmehl mischen, über das Hühnerfleisch geben und alles im Ofen überbacken.

- Dazu eine würzige Geflügelsoße: 1/2 Tasse Tomatenmark, 6 Eßlöffel Essig, 3 Teelöffel Olivenöl, 4 Teelöffel Wasser, 2 Teelöffel Worcestershiresoße und 1/2 Teelöffel Salz unter ständigem Rühren ungefähr 5 Minuten kochen.

Luzerner Hähnchenfilet

Zutaten: 1-2 Hähnchen je nach Größe, 1 Zurone, Salz, Pfeffer, Estragon. 2 Eler, Weckmehl, Fett.

Hähnchen gut säubern, in Hälften schneiden und sämtliche Knochen herauslösen. Fleisch mit Zitronensaft beträufeln, salzen, pfeffern und mit Estragon in eine Schüssel legen. Fleisch innerhalb eines Tages mehrmals umdrehen, vor dem Herausbacken in kleinere Stücke schneiden und dann in verquirltem Ei und Weckmehl drehen. - Dazu servieren Sie Reis und in Oel gebackene Apfelscheiben mit Johannisbeergelee betupft.

Hühnchensalat, englisch

Zutaten: 1 Hühnchen, 1 Sellerieknolle, Mayonnaise, Senf, Zitronensaft, Salz, Pfeffer. Büchsenmilch.

Das ausgenommene Hühnchen salzen, weichbraten und erkalten lassen. Fleisch ablösen, in kleine Stücke schneiden, Sellerie weichkochen und ebenfalls nach dem Erkalten in kleine Stücke schneiden. Mayonnaise mit Senf und Zitronensaft sowie Büchsenmilch, Salz und Pfeffer abschmecken und mit Fleischund Selleriestückchen vermischen. - Dazu reichen Sie Toastbrote.

Wasser, der Schlüssel zur Schönheit

Duschen macht den Korper widerstandsfähig Ein Duschbad sollte nicht nur simplen Reinigungs-

zwecken dienen. Wie köstlich ist ein Luxusduschen, nur mal so zwischendurch, wie entspannend, belebend oder wohlig ermüdend. Wcr über ein Duschbad ver-fügt, sollte es viel häufiger benutzen. Von der Forschung wissen wir, daß der Feuchtig-

keitsgehalt der Haut etwa 80 Prozent beträgt. So, wie ein zartschaliger Apfel einschrumpft, welkt auch die Haut eines Menschen, wenn sie keine Feuchtigkeit mehr hat und die innere Zufuhr nachläßt. Nun gibt es manche medizinische und kosmetische Möglichkeiten, das Altern der Haut zu verlangsamen. Gesunde Ernährung und maßvolle Lebensführung tragen viel dazu bei, eine jugendliche Haut zu erhalten.

Denken wir an Venus, die Schaumgeborene, aufsteigend aus dem Meer, denken wir an das Baby in der Badewanne, das selig im lebenserhaltenden Naß planscht, erinnern wir uns, wie gern und hingebungsvoll wir uns in Sommerzeiten im Wasser tummeln. Wasser ist der goldene Schlüssel zur Schönheit. Wasser ist ein festliches Trinkgelage für die Haut,

das wir so oft wie möglich bieten sollten. Duschen wir uns schön. Duschen wir, um Alltagssorgen zu überwinden, um uns für einen Abend mit Gästen frisch zu machen oder einfach aus Lebensfreude Duschen wir mit Genuß Dabei schützen wir unsere Frisur mit einer hübschen modernen Badekappe, die fest abschließt, damit wir unbesorgt unter dem warmen Strahl hin und herhüpfen können. Wollen wir uns etwas be-

sonders Gutes tun, rubbeln wir uns kräftig mit einem Luffaschwamm ab, das durchblutet und kräftigt die Haut. Eine kalte Nachdusche härtet den Körper ab

und schließt die Poren wieder. Duschen wir morgens, um munter zu werden, der junge Tag bekommt gleich ein anderes Gesicht, und viel froher und beschwingter ergeben wir uns den

kleinen und großen Pflichten. Duschen wir abends, um uns die rechte Müdigkeit zu verschaffen und vergessen sind die lästigen Alltagssorgen.





UM FEIERABEND

Abenteurer überlisten den höchsten Berg Europas

Bis Mitte 1961 wollen sie mit den ersten Stollen durch den Montblanc, den höchsten Berg Europas hindurchgestoßen sein. Sie wühlen sich von beiden Seiten, von Frankreich und Italien her, in den Berg hinein. Sie wollen das 8. Weltwunder schaffen, das man noch vor kaum drei Jahrzehnten als eine unmögliche Phantasterei bezeichnete. Heute sind sich die Bautruppen einander schon weit entgegengekommen. Mit verbissenem Eifer arbeiten sie - die Mannschaften, die Ingenieure, die Techniker und die Maschinen. An ihrer Spitze die geheimnisvollen Jumbos. Aber dann und wann knistert es geheimnisvoll im Gestein. Jeden Augenblick kann irgendwo im Norden oder Süden etwas passieren. Aber wie Abenteurer, die das Schicksal jeden Tag, jede Nacht, neu herausfordern, fahren die Männer in den Berg binein. Sie wollen Sieger bleiben.

Alarm-Signal!

Eine Sirene heult. Eine Pfeife nimmt das Signal auf und gibt es schrill weiter - von Stollen zu Stollen, von ...nem Bauabschnitt zum nächsten.

Die Menschen erhitzt, erschöpft, müse - horchen auf. Alarm? Was ist s? Wieder ein Wassereinbruch? Hat ch irgendwo eine Explosion ereignet? itstand ein Brand?

In den technischen Büros in Chamoix auf französischer Seite und in streves in Italien hat man den Techkern und den Arbeitern, als man sie rpflichtete, gesagt, daß für ihre Sierheit das Aeußerste getan sei. Aumatische Alarmanlagen, modernste ırchlüftungseinrichtungen, auch bevor e Stollen durch und durch getrieben ien, alle 200 Meter eine Feuerlöschlage, die mit Schaum und Wasser beitet, riesige Pumpeinrichtungen, um isser abzusaugen, wenn es hier und plötzlich aus dem Gestein hervorechen sollte.

Das sind die Tücken, die man von ltersher kennt, wenn man sich an inen Berg heranwagt, wenn man ihn on unter her angeht und ihm durch eine Eingeweide einen Kanal legt einen Tunnel!

Manchmal, wenn die Hämmer für einen Augenblick schweigen, wenn das osen und Dröhnen der Maschinen den Menschen im Einsatz eine Verschnaufpause gönnt, dann horchen fene, denen das Trommelfell in diesem Getöse noch nicht unempfindlich wurde, auf das Knistern im Gestein. Ein Berg lebt wie ein Mensch, er ächzt und stöhnt, er reckt sich und ist ganz und gar nicht einverstanden damit, daß man ihn durchlöchert, daß die Geologen ihn untersuchen und die Ingenieure die Stollen vorwärtstreiben, um gleich hinter ihrem Rücken mit festen Verstrebungen und mit hartem Mauerwerk abzusichern, was sie dem Berg antaten.

Wenn das Alarmzeichen gegeben wird, dann wissen alle, daß von einer Sekunde zur andern alles in Frage gestellt sein kann. Aber alle Zwischenfälle, die man bisher erlebte, gingen einigermaßen gut vorüber.

Phantasten haben Mut

Hätte man jemandem vor anderthalb Jahrhunderten gesagt, man plane, durch den Montblanc hindurchzukriechen, einen Tunnel zu bauen von der einen zur anderen Seite, von Frankreich nach Italien, dann würden alle "Vernünftigen" entsetzt abgewehrt und die Pläne in das Reich der Träumerei verwiesen haben.

Aber als der Erstbesteiger des Montblanc, Horace-Benedict de Saussure, auf der weißen Spitze angelangt war und nach Italien hinunterschaute, da meinte er gedankenvoll:

"Ueber den Berg wird der Mensch nie seinen Weg nehmen können. Aber man müßte den Montblanc unterfahren. Man sollte in Savoyen eine große unterirdische Straße beginnen und sogar Schienen hineinlegen ... "

Doch erst um das Jahr 1930 sagte der Franzose Arnold Monod, daß nun die Zeit gekommen sei, den alten Traum in die Tat umzusetzen. Er suchte einen ebenso mutigen und verwegenen Planer und fand ihn in der Person des Genfers Antoine Bron.

Fünf Jahre später beantragten sie die Konzession für den Tunnelbau unter dem Montblanc. Die Menschen hatten damals andere Sorgen, zumal sich am politischen Himmel alles verdunkelte. Noch immer schüttelten die Mißtrauischen den Kopf, wenn Ingenieur Monod von seinem Eisenbahn- und Straßentunnel mit nicht endenwollender Begei-

sterung sprach. Darüber ging der zweite Weltkrieg hin. In Italien hatte Comte Dino Lora Totino von den Plänen des Franzosen gehört. Er hatte im Krieg viel Geld verdient. Er bot Arnold Monod die runde Summe von 400 000 Dollar für die ausgezeichneten Pläne, die der Ingenieur entworfen hatte.

"Hier ist ihr Geld. Sie geben mir Ihre Pläne. Ich habe meine Verbindungen in Rom und in Paris und morgen fangen

Das war 1946. Er merkte bald, daß die Menschen noch keinen Mut oder - kein Geld hatten. Er war so optimistisch, daß er alles in Bargeld umsetzte, was ihm gehörte.

Mr. Davies kam zu spät; aber...

Diese - wahre - Geschichte beginnt im Jahre 1849, zur Zeit des großen Cariboo Goldrausches, Unter den abenteuerlustigen Gesellen, welche die Suche nach den gleißenden Schätzen nach Kanada, verschlagen hatte, befand sich auch der Amerikaner Davies. Allerdings passierte ihm dabei ein kleines Mißgeschick.

Mr. Davis kam nämlich etwas zu spät...

Alle Gebiete, in denen man Gold vermuten konnte, waren damals bereits abgesteckt und die Holzflöcke trugen die Namen jener Männer, welche diese "Claims" als ihren Besitz beanspruchen konnten – weil sie früher, weil sie rechtzeitig gekommen waren!

Möglicherweise hatte Mr. H. F. Davies aus USA irgendeinmal die schönen Worte gehört: Die Kunst des Lebens besteht darin, aus der Not eine Tugend zu machen.

Jedenfalls - er handelte dementsprechend.

"Zu spät ist zu spät..." sagte er philosophisch und begann nun jene "Claims", die sein besonderes Interesse erregt hatten, abzustecken.

Diese abgesteckten Gebiete durften nur eine bestimmte Größe haben und der emsig messende Mr. Davis fand. berühmt gemacht hatte.

daß zwei "Claims" diese Ausmaße überschritten hatten. Das Gebiet dazwischen betrug zwar nur zwölf Fuß doch Davies dachte sich wohl "Klein aber mein!" und nahm davon Besitz. Das war sein gutes Recht.

Eine seltsame Laune des Schicksals wollte es nun daß dieser kleine zwölf Fuß-Streifen - des hier gefundenen Goldes wegen - einen enormen Wert bekam und H. F. Davies zum reichen Manne machte.

Heute, mehr als 100 Jahre später, ist die Geschichte von dem Mann, ,der zu spät kam und trotzdem märchenhaft reich wurde, in der kanadischen Prärie unvergessen.

Und wer heute entlang dem Ufer des Peace River wandert, kann auf einem Hügel, von dem aus man einen schönen Ausblick genießt, das Grabmal dieses Mannes finden. Ein versteinerter Baum trägt hier die Aufschrift:

"H. F. Davies, geboren 1820 in Vermont, gestorben 1893 bei Slave Laks. Er war jedermann Freund und versperrte niemals die Türe seines Blockhauses."

Wenn man nun von dem "Mann, der zu spät kam" spricht, nennt man ihn stets "Twelve Foot Davies", nach dem zwölf Fuß "Claim", der ihn reich und

"Ich fang schon einmal an. Eines Tages werdet ihr froh sein, daß ich begonnen habe !"

Und tatsächlich wühlte er sich mit einer Handvoll Arbeiter am 15. Mai 1946 zum erstenmal in den mächtigen Leib des Montblanc hinein. Aber er kam mit seinen begrenzten Mitteln und seinen wenigen Arbeitern nicht tiefer als -500 Meter.

Doch er war zäh wie alle großen Männer, die etwas Tolles erreichen wollen. 1953 im März wurde zwischen Rom und Paris ein vorläufiges Abkommen unterzeichnet, daß man einen Montblanc-Tunnel bauen sollte, 1957 im Januar stimmten die Parlamente zu.

Comte Gino Lora Totino jubilierte. Er hatte recht behalten. Und man machte ihn tatsächlich zum Direktor des Tunnelbaus auf der italienischen Seite.

Was die Ingenieure und Geologen errechneten

Wenn wir sagten, daß die harten Männer, die sich jeden Morgen auf italienischer Seite sich 10 Meter tiefer in den Berg hineinwühlen, genau wissen, mit welchen Steinen sie zu rechnen haben, dann geht dieses Wissen zurück auf folgende Ermittlungen der Geologen:

Dringt man von Entreves in den Berg ein, dann durchquert man rund 2000 m halbkristalline Kalkschichten, die hier und da mit Tonschiefer wechseln. Dann folgen 5800 m Granit, die das

Zentrum des Montblanc-Massivs bilden. Sie zeichnen sich durch besondere Härte und Festigkeit aus. Auf französischer Seite kommen dann

3500 m kristalline Schiefer, die ebenfalls sehr hart und fest sind.

Die Ingenieure haben die Ein- und Ausgangspunkte des Tunnels so gewählt, um bei geringsten Kosten den kürzesten Weg bei größtmöglicher Sicherheit zu erzielen.

Man beginnt auf italienischer Seite im Aosta-Tal oberhalb von Entreves in 13I0 m Höhe. Auf der französischen Seite liegt der

Eingang oberhalb von Chamonix in 1274 m Höhe. Der Tunnel wird eine totale Breite von 7,30 m haben, wobei für die Fahrbahn 7 m vorgesehen sind.

Die lichte Höhe beträgt 4,50 m, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Tunnel in einen Verkehrsraum und einen anderen Raum zur Aufnahme eines Ka-

für die Kabelleitungen unterteilt werden

Auf den beiden Seiten der Fahrbahn

sind Fußwege ins Auge gefaßt. In Abständen von 550 m werden Ni-

schen eingebaut. Alle 300 m konstruiert man größere Kavernen, also Höhlen, die bald rechts, bald links vor der Fahrbahn liegen.

Jeden Tag können 2000 Autos, 250 Lastwagen und 500 Motorräder durch den Tunnel geschleust werden.

Eine der schwierigsten Fragen ist die Ventilation, also der Luftaustausch und die Regulierung der Temperaturunterschiede. Aus diesem Grund wurde eigens ein Luftkanal, ein Luftschacht eingebaut mit einer Ventilatorenanlage. die den Gehalt der Atemluft an Kohlensäure unter jener Grenze halten muß, die für die großen Tunnels vorgeschrie-

lumbo schafft es!

Erwähnt sei noch, daß der Weg von Paris nach Rom durch diesen Tunnel um 262 km verkürzt wird. Ferner kann man den ganzen Winter hindurch im Auto von Nordeuropa nach Südeuropa fahren, von Paris nach Rom.

Der schnelle Bau bis zum Jahre 1961, die Konstruktion dieses Tunnels in seiner Länge von 11,9 km ist heute möglich mit Hilfe gewaltiger technischer Anlagen, der sogenannten Jumbos.

Als man im Jahre 1857 den Eisenbahntunnel unter dem Mont Cenis begann, da hatte man nur Hacke und Schaufel zur Verfügung, nicht einmal Dynamit. Innerhalb von 3 Jahren hatte man mit viel Mühe und Not 725 Meter geschafft. Die Jumbos, die auf beiden Seiten eingesetzt werden, sind große rollende

Auf diesen Plattformen sind Bohrgeräte eingebaut, die mit größter Schnelligkeit Löcher von 1,75 m in den Boden

Plattformen, die 2 bis 3 Stockwerke

hineinfräsen. Man füllt diese Löcher mit Sprengstoff. Ein Traktor schleppt die Jumbos nach rückwärts, Gewaltige Explosionen werden ausgelöst. Im selben Augengenblick saugen riesige Ventilatoren den Staub ab und gestatten den harten Männern, mit mechanischen Schaufeln den Schutt abzuräumen, der in kleinen Wagen schnell aus dem Tunnel herausgeschafft wird.

So gelingt es, innerhalb von 24 Stunden 9 bis 10 Meter tiefer in den

nals für das sogenannte Abwasser und 🛮 Berg vorzustoßen. Immer vorausgesetz selbstverständlich, daß sich hier un dort nicht, wie es häufig bei große Tunnels der Fall ist, ein Wasserein bruch einstellt, eine Wasserader plötz lich zum mindesten für Stunden ode Tage den Fortgang der Arbeit in Frage

> Die Ingenieure sind ihrer Sache s sicher, daß sie Konventionalstrafen von gesehen haben für den Fall, daß der Te min, der für die einzelnen Bauabschnitt vorgesehen ist, nicht eingehalten wei den kann. Die Franzosen haben auf der nördlichen Seite später begonnen; denn die Tunnelstrecke, die sie zu bohren und zu bauen haben, ist 1,3 km kürzer

> Die Hämmer dröhnen. Die Fräsen wühlen sich in den Berg. Ein Tunnel, den man einmal das achte Weltwunder nennen wird, erlebt Tag für Tag seine Geburt. Es ist eine schwierige Geburt, bei der Menschen ganze Kerle sein müssen, um hinter den Bohrgeräten den Riesen anzuzapfen. Aber sie glauben an den Sieg des Menschengeistes über den Stein und an das Gelingen de Tunnels - quer durch den Montblanc!

Die bedeutendsten Tunnel der Welt EISENBAHNTUNNEL:

Simplon-Tunnel (Schweiz-Italien) Länge 19,8 km, eröffnet 1906 Apenin-Tunnel (Italien) Länge 18,5 km, eröffnet 1922 Gotthard-Tunnel (Schweiz) Länge 15 km, eröffnet 1881 Lötschberg-Tunnel (Schweiz) Länge 14,6 eröffnet 1911 New Cascade-Tunnel (Nordamerika Länge 12,5 km, eröffnet 1929 Zugspitzenbahn-Tunnel (Deutschland)

Länge 4,4 km, eröffnet 1930 Kaiser-Wilhelm-Tunnel (Cochem) Länge 4,2 km, eröffnet 1879 Disterasen-Tunnel (Schlüchtern) Länge 3,5 km, eröffnet 1914 Kammon-Tunnel (Japan - Untermee restunnel) Länge 3,6 km, eröffnet 1942

STRASSEN-TUNNEL:

Rove-Tunnel (Frankreich) Länge 8 km, eröffnet 1927 Kammon-Tunnel (Japan - Untermee restunnel) Länge 3,6 km, eröffnet 1941 Mersey-Tunnel (England Untermeers funnel) Länge 3,4 km, eröffnet 1935.

So werden Zigaretten gemacht...

Die Canadian National Exhibition in Toronto gilt als die größte "Show" der Neuen Welt. Jedes Jahr lockt die "Ex" fast 3.000.000 Zuschauer an. Dieses Mal gehörte die von der Imperial Tobacco Company etablierte Zigarettenfabrik zu den Attraktionen, die besonderes Interesse fanden.

Während der zwei Wochen währenden Ausstellung wurden hier - vor dem versammelten Publikum - nicht weniger als 13.000.000 Matinee-Filter-Zigaretten hergestellt. Scharen von Schau-

Bauarbeiter auf dem Fernsehschirm

lustigen umlagerten die kleine Ziga rettenfabrik und die hübschen "Cai mens" welche die Maschinen (deren Wert 225.000 Dollar betrug), bedienten Das "display", das auch in Presse

berichten ausführlich erwähnt wurde, erstreckte sich über 12.000 Quadratfuß Die hier erzeugten Zigaretten brachten dem kanadischen Staat ca. 156.000 Dollar an Steuern ein. Um der Schaustel lung besondere "publicity" zu sichern. arbeiteten die Werbeberater mit originellen Methoden. Beispielsweise veröffentlichten zahllose Zeitungen Photos, die bezaubernde Zigaretten-Girls (wie man sie in den Bars findet), zeigte, wie sie Zigarettenschachteln von den "packing machines" holten. Die anmutigen Mädchen waren ganz so wie i den Nachtlokalen gekleidet - mit "Dresses", welche ihre schönen Beine weitgehend zeigten. Und solchen Photos konnte kaum eine kanadische Redaktion widerstehen...

"Public relations" - einmal anders!

der Fernsehdirektor in der Mittagspause auf den Bildschirm und ruft begeistert: Der Maurer in der Ecke ist ja

I leicht sieht auch mal ein vorübergehen-Ein altes spanisches Sprichwort sagt: "Wie schön ist doch die Arbeit - von weitem betrachtet", Aus diesem Grunde ist es ja seit einigen Jahren üblich geworden, daß die großen englischen Baufirmen eine besondere Beobachtungsplattform einrichten, von der aus man in Muße betrachten kann, wie andere Leute auf der Baustelle schwer arbeiten und - was diese Beobachtungen besonders pikant und interessant macht gelegentlich Fossilien aus grauer Vorzeit zutage fördern, die viele Jahrmillionen tief im Erdreich verborgen lagen. Wie eine Theaterloge hängt diese Plattform meist am Rande der Ausschachtung. (Und verschwindet dann, wenn der Bau das Straßenniveau erreicht). Die Beobachtungsmöglichkeiten sind also beschränkt. Man hat leider nur den einen Blickwinkel. Da mußte natürlich früher oder später der Fortschritt Abhilfe schaffen. Eine Baufirma, die jetzt begonnen hat, ein neues Wolkenkratzerbürogebäude in der City von London zu errichten, ist als erste auf die Idee gekommen. Anstelle der veralteten Plattformen steht da jetzt am Rande des Bürgersteigs ein elegantes kleines Gebäude mit einer winzigen Bühne - und auf der steht ein Fernsehapparat. Die dazugehörige Kamera hängt weit weg unsichtbar über der Baustelle. Und der Beschauer kann sie selber von fern steuern, wohin er immer will. Er kann in jedem Winkel hineinsehen. Wenn ein ehrlicher Bauarbeiter sich mehr oder minder ehrlich ermüdet auf die Schaufel lehnt, dann muß er fürchten, daß da oben ein verborgener Nichtstuer ihn erspäht und boshafte Bemerkungen macht. Aber viel- außer Rand und Band. Es sprang auf zänkische Frau zu heirsten!"

drucksvoll die Verköperung der Ruhe und Gemächtlichkeit. Den muß ich ha-Castor setzte sich durch Endlich hatte Anne ihren Piet so weit, daß er mit ihr zum Standesamt gehen wollte. Es war nicht leicht gewesen, ihn

unheimlich photogen, und wie aus-

dazu zu bringen. Einmal war er kein besonders ehefreudiger Mann, zum anderen stand zwischen den beiden der Schäferhund Castor. Anne hatte für Hunde nichts übrig, Castor erwiderte die Abneigung ebenso deutlich. Seinetwegen hatte es zwischen dem jungen Paar schon manchen Streit gegeben.

Während die beiden sich auf den Gang zum Standesamt vorbereiteten, saß Castor in einer Ecke und verfolgte aufmerksam jede Bewegung seines Herrn. Als sich Piet und Anne endlich auf den Weg machen wollten, drängte der Hund zur Tür. "Nein du kannst nicht mit", sagte Piet, "marsch in deine Ecke!" Aber Castor gehorchte nicht. Piet konnte gerade noch mit Mühe die Tür vor der Nase des Tieres schließen.

Als man vor dem Standesamt aus dem Taxi stieg, kam Castor keuchend angehetzt. Vergeblich versuchte 'Piet, seinen Hund zurückzuhalten. Das Tier war

seinen Herrn zu und riß ihn ein gro-Bes Stück Stoff aus der Hose. "Du Untier!" schrie Piet, als er das Ausmal der Katastrophe erkannte. Dann wandte er sich an Anne: "Nichts zu machen in diesem Zustand kann ich mich un möglich trauen lassen."

Im Auto gab es wieder Krach, Anne verlangte, daß sich Piet endlich von Castor trennen solle, und zwar sofort Piet lehnte ab. "Der Hund oder ich" lautete ihr Ultimatum. Piet sah ihr in das bitterböse Gesicht und antwortete nach kurzem überlegen gelassen: "Wenn ich schon wählen soll, dann den Hund!" Worauf er das Auto anhalten ließ und seiner Exbraut höflich die Tür öffnete

Wenig später war auf einer hollandischen Hundeausstellung eine Sonder abteilung mit Tieren zu sehen, dis Menschen aus großer Gefahr gerettel haben. Auch Castor saß dort und sall die Menschen aus seinen treuen braunes Augen unschuldig an. Das Schild an sei nem Verschlag konnte er allerding nicht lesen: "Ich habe meinen Herrn vo der großen Dummheit bewahrt, ein

Die St. Vither Zeitung stags und samstags n

Nummer 8

Busch

ELISABETHVILLE. HI alten Gewehren und Pi waffneten Balubas ha tanga einen von 60 s Soldaten eskortierten Nach Mitteilung eines! einten Nationen wurde ihren drei Angriffen z erlitten schwere Verlu kamen bei dem Zwis

Schaden. Der überfallene Zug der Fahrt von Luena. lometer nordwestlich gelegenen Bergwerkst Schon nach wenigen wurde er zum ersten: Baluba - Kriegern Schweden schlugen di rück, und der Zug k fortsetzen. Als er kur: aufgerissenen Gleisste te, wurde er erneut v bas überfallen. Zum c Balubas kam es nur Bahnhof Luena entferi den Angriffe konnten schen Zugeskorte zum den. Der gleiche Zug ende schon einmal vo len worden. Dabei hat Verletzungen erlitten.

Der Generalsekretär tionen Dag Hammars dem kongolesischen S seph Kasawubu erhob Abberufung des Uno

Wurde Li misshai

Sorin verlangt sofo NEW YORK, Die Fi malige kongolesische trice Lumumba bei si nach Katanga mißh: schäftigt jetzt die Ul sche Regierung hat gegeben, wonach Lu handelt worden ist. UNO - Behörden im das Gegenteil der Fa

Der sowjetische I UNO, Sorin, hat ve Hammarskjöld verlar les notwendige für lassung Lumumbas v Ueber den Ort, an

fangen wird, gehen weiter. Meldungen Buluo, bei Jadotville, westlich von Elisabet wurden offiziell we demantiert.

Eis

WASHINGTON. Mit schen, gedankenvoll neben einem Einges schung über die Fel mühungen um einen Ost und West eind für die Zukunft ent dent Eisenhower in Fernsehansprache

Volk verabschiedet.

Eisenhower beton Enttäuschungen in belastete "Konferen zugunsten schroffer men aufgegeben we Präsident empfahl d verhandlungsbereite in den vergangener Regierungszeit oft Initiativen gegeben sagte, wenn diese werde, würde an ih: Todeskampf auf de ten.

Eisenhower betor nung nach die Kris Dabei bestände imi man gefährlichen S angelegten und au entgegentrete, um e sung" herbeizuführ müsse jedoch im Li seprüft werden, da! Notwendigkeit der weltpolitischen Gl